



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

428 (14.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148525)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaugerlos 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 1.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 428

Donnerstag, 14. September 1911.

(Abendsblatt.)

Die französische Volksseele kocht.

(von unserem Korrespondenten)

R. K. Paris, 13. Sept.

Im gestrigen Ministerrat ist die Antwort auf die letzten Gegenanschläge Deutschlands festgelegt worden. Sie stützt sich auf drei Hauptpunkte: 1. Frankreichs absolute politische Aktionsfreiheit in Marokko. 2. Vollige wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Nationen im schiffreichen Reich. 3. Sichere und umfassende Garantien für die Durchführung derselben.

Der ministerielle Beschluss, wie der Text des neuen Projekts wird noch heute, dem in Rambouillet weilenden Präsidenten der Republik durch M. de Selves, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs zur Begutachtung unterbreitet werden und im Falle der Annahme, noch vor Ende dieser Woche den Weg nach Berlin nehmen.

Wenn in der nächsten Besprechung des französischen Botschafters M. Jules Cambon mit Herrn von Alderken-Wächter Prinzipienfragen ihre Erledigung finden, würde sodann die territoriale Kompensationsfrage an die Reihe kommen. Schon heute ist bekannt, daß die französische Regierung ihr diesbezügliches „Ultimatum“ dahin formuliert, daß sie mit der Cession des Mittel-Kongo, der südlich vom Flusse Sangha begrenzt und der Ueberlassung eines Landstreifens im Norden von Libreville, der den Zugang zum atlantischen Ozean bildet, das Äquivalente an Entgegenkommen bietet. Mit diesem formellen Zugeständnis gibt sie nicht nur dem eigenen Lande, sondern zugleich auch den europäischen Mächten zu verstehen, wie hoch sie die politische Aktionsfreiheit in Marokko für sich selbst bewertet. Es bleibt nun die Frage, wie sich die französische Bevölkerung zu dieser kolonialen Gebietsabtretung stellen wird. Sicher ist, daß sich in den letzten Wochen in der Stimmung der Franzosen eine bedeutende Wandlung vollzogen hat. Gemeinhin recht indifferent in bezug auf die äußere Politik des Landes, hat die französische Bevölkerung der neuerlichen Aufrollung der Marokkofrage anfangs teils gleichgültig, teils das „marokkanische Wespennest“ verwäsend, zugehört. Doch die, sich in die Länge ziehenden Verhandlungen haben das Volk ermüdet. Es ist auch heute nicht mehr Ungeheures, die es befecht, sondern ein, von der heimischen Presse scharf aufgereiztes nationales Selbstgefühl, das unmissig explodiert.

Während man hier, vor wenigen Wochen noch, den Frieden „um jeden Preis“ zu erhalten wünschte, ist dessen Kurs heute so sehr gesunken, daß man sich nichts mehr kosten lassen will, das Kriegsgeschloß zu bannen. Ansprüche wie: „Die Deutschen wollen uns etwas geben, das ihnen nicht gehört. Eine solche Schenkung bezahlen wir nicht.“ oder: „Wir wünschen nicht den Krieg, doch wir sind völlig kriegsbereit.“ kann man jetzt auftritt und Schritt hier hören. Mauerplakate zitieren Paul Desroulles und Prof. Jherings Bemerkung von freiwilligen Gebietsabtretungen. Pamphlete wie: „Preußens Herausforderung und Haben wir Deutschland zu fürchten?“ prangen in den Schaufenstern der Buchläden.

Ueberdies schlochten alle französischen Journale, die Wahrheit oder Dichtung atmenden Gegenanschläge Deutschlands, die wirtschaftliche Vorteile und verdeckte Staatskontrolle

in Marokko den Deutschen bringen sollen, aus. Der „Temps“ nennt sie kurz: „Eine deutsche Falle“ und sagt wörtlich: „Deutschlands Ansprüche in bezug auf wirtschaftliche Privilegien in Marokko, die sowohl für Frankreich, wie für die anderen Mächte unannehmbar sind, haben in Paris wie anderwärts die entsprechende Aufnahme gefunden. Aber das ist nicht der einzige unannehmbar Anspruch in den Gegenanschlägen Deutschlands. Es existiert noch ein anderer, viel perfider, weil versteckter, denn er ist geeignet, den Wert des deutschen Angebots aufzuheben und auf Umwegen sich selbst eine politische Hypothek in Marokko zu sichern, es handelt sich um die Autorität des Staates über den öffentlichen Dienst. Doch dazu wird Frankreich nicht die Hand bieten. Das ist rechtlich und praktisch unannehmbar. Man stelle sich die Situation Frankreichs vor, die gehalten ist die Ordnung im Lande wieder herzustellen, und sich genötigt sieht, ihre Truppenbewegungen einer Eisenbahn anzuvertrauen, deren Konzeptionär und deren Personal deutsch ist. Die Staatsbefugnis soll unberührt bleiben. Es gibt eine Substitution der Oberhoheit, welche Frankreich Deutschland bezahlt. Aber eine Verringerung oder Verkürzung dieser Macht darf es nicht geben; sonst wäre Frankreich zweifach geprellt. Kurz: Wenn Deutschland nicht gewillt ist, alle Rechte, die es früher dem Sultan zuerkannt hat, überträgt, hat es keinen Anspruch auf Kompensationen. Wir kaufen einen Bock; wenn Deutschland ihn jedoch später klein spalten will, sind wir nicht mehr Käufer desselben. Bisher ist diese deutsche Falle unentdeckt geblieben. Wir halten es für angeeignet, daß die Meinung Frankreichs, Deutschlands und ganz Europas darüber urteile.“

In der „Action“ spricht der sonst gemäßigte Pierre Vaubin, vom „tyrannischen Imperialismus“ der nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch außerhalb der Landesgrenzen seine Wucht fühlbar machen will. Er zieht eine Parallele zwischen deutschem und französischem System, die Deutschland als die Stätte der Gewalt, Frankreich aber als das Land der Ordnung und der guten Sitte hinstellt. „Für uns“ schließt Vaubin seine chauvinistische Apothekose, „bildet die Marokkofrage heute nur mehr einen Gegenstand zweiter Ordnung. Sie bedeutet uns nicht das nationale Schicksal.“ Die deutsche Diplomatie, getreu der Universalpolitik des Reiches, gedenkt der Welt die Hegemonie des Stiefers aufzubringen. „Wir widerstehen ihm, im Namen der Gerechtigkeit, des Rechtes und der nationalen Würde. Wir setzen ihm Widerstand entgegen ohne Zorn und ohne Haß, aber wie man sich einer Macht widersetzt, welche dem menschlichen Gewissen gefährlich ist.“

Im „Echo de Paris“ empfiehlt André Mèvil der französischen Regierung äußerste Vorsicht und die Anwendung entsprechender militärischer Maßregeln, „um festen Fußes der deutschen Aggression entgegenzutreten.“ Auch die „Libre Parole“ traut dem Landfrieden nicht und sagt, daß der politische Horizont mit Elektrizität überladen, an der einen oder anderen Stelle explodieren muß.

Ueber die Marokkofrage äußert sie sich, wie folgt: „Die deutsche Regierung hat einen schweren Fehler begangen, als sie gegen jedes Recht und die bestehenden Konventionen ver Gewaltigend, in Marokko Fuß faßte. Aber die französische Regierung, die von ganz Europa beauftragt wurde, in Marokko Polizei zu üben, hat einen noch viel schwereren Fehler gemacht,

indem sie in einem solchen Falle sich herbeiließ, mit dem Straf-fälligen in einem Tete-a-Tete zu diskutieren.“

Sozialdemokratie und Marokko.

Ganz anders als die deutschen Sozialdemokraten beurteilt das Wiener sozialdemokratische Hauptorgan, die Arbeiterzeitung, Deutschlands Marokkopolitik. Die Arbeiterzeitung schreibt zu der Darstellung des Lokalanzeigers über die deutschen Ansprüche:

Verhält es sich wirklich so, dann hat Deutschland den besten Weg gewählt, der zum Abschluß der Affäre führen kann. Niemand darf es den Deutschen zum Vorwurf machen, daß sie ihre wirtschaftlichen Interessen in Marokko verträglich sichern wollen, und sind alle Mächte eingeschlossen in den Kreis der Vorteile, so verliert Englands Stellung an Frankreichs Seite jeden Sinn, jede Möglichkeit der Offensive.

Man vergleiche mit dieser vernünftigen Auffassung der Marokkofrage nur einmal die Resolution des Parteivorstandes der reichsdeutschen Sozialdemokratie zum gleichen Gegenstande, in der die großkapitalistische Clique und die Kolonialpiraten wieder mächtig vernehmelt werden, und ermesse den ganzen Stumpfsinn und Tiefstand der reichsdeutschen Sozialdemokratie in den großen nationalwirtschaftlichen und nationalpolitischen Fragen des eigenen Vaterlandes; ein beschämenderes Dokument politischen Unverständnisses ist wohl noch von keiner Logung einer deutschen Partei ausgegangen, in ihm feiert der Mangel an nationalem Gefühl, an Einsicht in die wirtschaftlichen und politischen Lebensbedingungen der eigenen Nation wahre Orgien, dagegen ist die Resolution Maurenbrecher unter ironischem Lachen abgelehnt worden. Die Bedeutung des Vorganges ist klar, so erschrecklich das Vordringen des Revisionismus an sich auch sein mag, in den großen entscheidenden Fragen des nationalen Lebens, in der großen Frage des Hineinwachsens Deutschlands in den Weltmarkt und die Weltpolitik herrschen 99 Prozent Verstandlosigkeit und 1 Prozent praktische Vernunft. Das ist etwas wenig, um das deutsche Volk zu veranlassen dieser Partei einen irgendwie einschneidenden Einfluß auf seine nationale Geschichte einzuräumen. Wir denken vielmehr, das deutsche Volk wird die nächste sich bietende Gelegenheit, nämlich die Reichstagswahlen von 1912, benutzen, um der Sozialdemokratie zu zeigen, wie empört es ist über ihre Preisgabe deutscher Interessen und „re Gesinnungslosigkeit im Punkte nationaler Ehre.“

London, 14. Sept. (Von uns. Londoner Bureau.) Trodten die heutigen Morgenblätter die internationale Tag durchweg als befriedigend ansehen und mit einem baldigen Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen rechnen, veröffentlichen die Blätter unter ihren Telegrammen doch aller hand Alarmnachrichten. So wird aus Dover berichtet, daß eine Anzahl deutscher Reservisten, die in diesem Distrikt wohnen, plötzlich Aufforderungen erhielten, sich bereit zu halten, um sofort zu ihren Regimentern einrücken zu können. Dann wurde gestern spät abends bekannt, daß der englische Kriegsminister anordnete, daß Urlaube an Offiziere und Soldaten bis auf weiteres nicht zu gestatten sei. Auf eine Anfrage an den Kriegsminister wurde allerdings erklärt, daß ein solcher Befehl nicht gegeben wurde.

Seuilleton.

Im Zeichen der Gegensätze.

Eine Vorschau auf die neue Mode. Von Maria Doering.

Nach hat der Kalenderherbst nicht seine offizielle Herrschaft angetreten, und schon steht die Wintermode ihre Fühler aus, ob sie den Geschmack der Käufer getroffen hat. Unsere großen Konfektionshäuser entlassen ihre Reisenden mit den Wiesentoffern bis in die entferntesten Ecken des Vaterlandes, um die Neuerwerbungen vorzulegen.

Von Neuerwerbungen darf man eigentlich nur im Sinne der Wiederholung reden, denn gerade auf dem Gebiete der Mode bewährt sich Ben Alibas Wort: „Es ist alles schon einmal dagewesen.“ In der kommenden Saison treten just unter den Stoffen gute, altbekannte Gewebe in den Vordergrund.

Wer kennt sie nicht aus der wohlgeputzten Kleidertruhe der Großmutter die dauerhaften, doppelseitigen Flausumbänge und die sorgfältig von Familienfest zu Familienfeste aufbewahrten, schier unzerwühllichen Staatsströben aus festgewirkter Seidenergel? Und aus der lehrergangenen Robepolze bleibt uns gar der Kermelschnitt zum größten Teil erhalten. Um es gleich vorweg zu sagen: der lange, enge Kermel dominiert für das Jockelkostüm nach wie vor, und der lose halblange Kimonoschnitt bestimmt die Form des Blusenärmels.

Abweichend von diesen typischen Dauererscheinungen gestaltet sich das Bild der kommenden Mode in Bezug auf manche Stoffe, Befäße, Farben- und Formengestaltungen, die im Gesamtüberblick gar seltsame Kontraste anzuweisen.

Scharf, fast grell, stehen besonders die Farben nebeneinander, die im Wechselklang zu einer Gewandung Verwendung finden. Eine

Zweifarbigkeit, die seine dritte Nuance bei der Stoffverarbeitung duldet und aus der Doppelseitigkeit der erwähnten Flaus- und Sergegewebe sich ergibt.

In grün und blau, kaffeebraun und ziegelrot, marineblau und orangehell sind die Flausstoffe gewebt. Sie werden zu losen oder halbanschießenden langen Mänteln mit angeschnittenen Ärmeln berart bearbeitet, daß die breiten Reverskragen und Kermelsaufschläge wie von innen nach außen übergeschlagen erscheinen und die Farbe der helleren Innenseite des Mantels zeigen. Der Taillenschluß wird bei diesen Herbst- und Wintermänteln nicht mehr markiert. Im Verlaufe dienen mit den Aufschlägen in der Farbe übereinstimmende Stoffknöpfe.

Die doppelseitigen Sergegewebe in den Farben Marineblau und Altgold, Schwarz und Silbergrau, Goldbraun u. Kornblau dienen zur Herstellung ungefüllter Jockelkostüme, deren Auswurf ebenfalls mittels der helleren Innenseite des Stoffes geschieht. Die neuen Kostümjaden weisen Schößlänge und breite Reverskragen auf. Und der Pumps- und Schnurrenrock mit seinem oft lockartigen Auswüchsen hat glücklicherweise seinen Reiz eingebüßt und ist von dem schlichten glatten Vierbahnenrock abgelöst worden. Wohlwunder für das Auge des Beschauers ist nun die Silhouette der modernen Frau besonders im farblosen Trottenkostüm geworden; vielleicht für den deutschen Geschmack noch etwas geradlinig, denn auch der Hut, schmalrandig, steif nach oben strebend, vergrößert seine Trägerin beträchtlich. Selbst der weiche, wellige Fluß der Pleurenfen, die, auf der Sohle der samtigen Lederhüte verfestigt, sich geschmeidig abwärts neigen, verweist nicht die etwas steife Linie der neuesten Modebühne.

Nicht mehr wie bisher, mit der Farbe des Kostüms möglichst übereinstimmend, sondern in direktem Gegensatz zu ihr steht die des Hutes. Samt und Filz formen sich hoch und spitz, vereinzelt auch ganz flach und breitrandig, weitestens in der Farbenbifferenzierung mit dem Korsett des Herbstlaubes. Reder- und Schließen-

schmud, beide aus gutem, gebiegem Material von der Mode bevorzugt, weisen vornehmlich leichte Töne auf und warme Rot- und Goldnuancen. Alle Garnituren aber streben vom Winterkops des Hutes über seine Spitze hinweg nach vorn und lassen ihn an der Frontseite fast ganz frei. Den Vorzug gibt Frau Mode bener den Loosereformen jeglicher Art. Vom goldfarbenen Samtbaret mit weichem Reversschmud bis zum bescheidenen Stoffbüchen mit der ring um den Kopf aufstehenden Flügelgarnitur.

Wirksam und kleidam kann auch ein einfacher Hut sein, so er — und diese Kunst haben die Französinen vor ihren deutschen Geschlechtsgefährtinnen voraus — richtig aufgesetzt wird! Wie die gesamte Kostümierung, so studiert die Französin die geeignete Art des Hutansetzens. Und sie probiert jeden neuen Hut so lange auf, bis er am vorteilhaftesten auf der Prüfer befestigt ist. Eine Übung, die auch bei uns Nachahmung verdient, denn der Hut, der das Strahngewand zu vernünftigen bestimmt ist, vermag, durch unvorteilhafte Sitz die Gesamtwirkung völlig zu vernichten. Wie das Kleid der Figur der Trägerin, so muß der Hut sich dem Kopf und besonders der Prüfer anschmiegen, die wiederum für den Hut geeignet arrangiert sein soll!

Wie schick und mobil aber auch immer ein Strahngewand sein mag, zu einer vollen Wirkung gelangt es erst, wenn die Trägerin durch tadellose Handhabe und passendes Schuhwerk die vornehme Dame besengt. Der leichte Sommerhandschuh weicht zur vorgerückten Jahreszeit wieder dem aus Leder. Je kräftiger dieses, als desto moderner gilt es. Neben dem weichen Wolllederhandschuh nimmt zurzeit der solide Zuchtenlederhandschuh einen bevorzugten Platz im Bereiche der Handhahmode ein und weitestens mit den breitrandigen, hellfarbigen Chevreauhandschuhen selbst für Besuchsweck.

Kostspieliger und mannigfaltiger als noch vor wenigen Jahren gestaltet sich heutzutage die Fußbekleidung der Damen. Schwarze Ledertiefel mit farbigen Leberhäuten, dunkelblaue, ja selbst lufte-

Die armen Jesuiten in Portugal!

Die am Montag nachmittag vollzogene Anerkennung der portugiesischen Republik durch die europaischen Mächte, darunter auch Deutschland, hat die Germania in eine höchst amüsante Wut versetzt.

Es ist dies ein recht übereilter, durch nichts etwa notwendig gewordenen Schritt. Was speziell die deutsche Regierung anlangt, so kann man nur sein Erstaunen über diese sonderbare Geste dem Auswärtigen Amt aussprechen.

Die Germania übersieht dabei, daß die Anerkennung der neuen Regierangsgevalt in Portugal gerade im Interesse einer wirksameren Vertretung der Ansprüche geschädigter deutscher Staatsbürger liegt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. September 1911.

Sozialdemokratische Triumphartikel in Vorbereitung.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Rhein-Westf. Ztg. folgende Mitteilungen eines Mannes, den sein Beruf mit sozialdemokratischen Zeitungsredaktionen des Westens in Verbindung bringt:

Ich weiß aus ganz sicherer Quelle, daß augenblicklich in einigen sozialdemokratischen Zeitungsredaktionen bereits die Triumphartikel vorbereitet werden, welche, wie aus der Pistole geschossen, sofort erscheinen sollen.

zute Stiefelkanten sind keine Seltenheiten im Straßenbilde. Auch der Schnallegelweiche Halbshuh aus braunem oder schwarzem Leder und aus Samt wird sich den Winter über als Promenadenshuh behaupten.

Wehr als die Französin neigt die Deutsche zur Anschaffung wertvoller Stoffe im Hinblick auf ihre Dauerhaftigkeit. Es erfüllt sich diese Erwartung auch wohl in Bezug auf die soliden, modernen Wollstoffarten, mit den farbig eingewebten Sorten.

Die Prinzessform bleibt auch wie vor für den Schnitt des Interiergewandes maßgebend. Knosp und Schlitz umspannt das Kostüm den Körper und bringt die Figur vorteilhaft zur Geltung.

diesmal von den Schrecknissen eines Krieges bewahrt worden ist. Trotz Junkern, Kanonenkugeln, Panzerplattenfabrikanten und Schlotbaronen und anderen mächtigen Kreisen, die, um Millionen zu verdienen, die Regierung zum Kriege gelehrt hatten, sei durch die Sozialdemokraten der Frieden erhalten worden.

Venerkenswert ist daran doch nur der Einblick in die Fabrikation solcher 'epochenmachenden Artikel'. Die Ergebnisse selbst kann man mit Ruhe abwarten.

Der deutsche Richtertag in Dresden.

Der Deutsche Richterbund, der im Jahre 1908 in Würzburg begründet wurde zu dem Zwecke, die Rechtspflege und Berufsangelegenheiten der deutschen Richter und Staatsanwälte zu fördern, ist gegenwärtig in Dresden in Anwesenheit von etwa 100 Mitgliedern zum zweiten deutschen Richterstage zusammengetreten.

Der Richterstag wurde am Mittwoch früh 10 Uhr im Kongreßsaal der Internationalen Hygiene-Ausstellung durch den Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Leo-Augustburg eröffnet.

Über die Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz besonders im Hinblick auf die Freirechtsbewegung sprach dann Oberlandesgerichtsrat Staffels-Dresden.

1. Die richterliche Gewalt ist dem Gesetz unterworfen. Der Richter hat deshalb niemals die Befugnis, vom Gesetze abzuweichen.

2. Die Unfehlbarkeit des Gesetzes berechtigt den Richter nicht, nach seinem Ermessen zu entscheiden, vielmehr ist der Zweifel durch Auslegung des Gesetzes nach Sinn und Zweck und zutreffendfalls durch Analoge zu lösen.

3. Ist ein Gesetz verschiedener Auslegung fähig, so hat der Richter diejenige Auslegung, welche dem Rechtsbewusstsein und den Verkehrsbedürfnissen am besten entspricht, den Vorrang zu geben.

Nach einer Mittagspause wurden um 3 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt. Staatsanwalt und Privatdozent Dr. Leo-Berlin sprach über das Thema: 'Wirden die Gesetzgebungen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch'

eine geeignete Grundlage für eine Neuregelung des Strafrechts? Der Redner bezog sich in seinen Ausführungen auf die Grenzen der richterlichen Strafzumessung und das System der Freiheitsstrafen.

Der Deutsche Richtertag steht in dem Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch im allgemeinen eine brauchbare Grundlage für die zukünftige Gestaltung unseres Strafrechts.

schmaler. Auch die Zusammenstellung von echten Spitzen und Pelzbesatz findet noch bei Dinnerparties vorzugsweise Verwendung.

Die Gegenläufe von Farben und Material treten, wie beim Strohschleife, so auch beim Festband in die Erscheinung. So stehen neben den zarten, spinnwebdünnen Seidenstoffgeweben schwere mit Samtblumen durchwirkte, damastierte Stoffe im Vordergrund der Ballkleidmode.

Wie reichlich aber wie knapp auch immer das Garderobengeld bemessen sein mag, ein sicheres Stilgefühl, ein aufmerksames Auge und ein Paar geschickte Hände genügen, um aus der Fülle des gebotenen Reichen mit Hilfe des vorhandenen Altes eine zeitgemäße Gewandung herzustellen, anschließend an die Mode der Kontinente.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die Gädels 'Wehrzettel' enthanden.

Frank Oedel hat einem Interviewer, der ihn anlässlich der Guldigungsfeier des Monatsbundes in Jena anstießte, genauere Mitteilungen über die Entstehung seines populären Buches, der 'Wehrzettel', gemacht.

Im Anschluß daran wurde der Antrag Grimm auf Einsetzung einer Kommission angenommen, die die Meinungen der Landesrichtervereine zum Vorentwurf zusammenzustellen hat.

Damit wurden die Verhandlungen in der 7. Abendstunde auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. September 1911.

Gedenklüche häßliche Sozialpolitik.

Unter diesem Titel erschien, so schreibt man uns, in No. 418 des Mannheimer 'Gen.-Anz.' ein Artikel, welcher, soweit er sich mit dem Spar- und Bauverein Mannheim befaßt, so viele Entstellungen und Unrichtigkeiten enthält, daß es notwendig erscheint, folgende Berichtigung zu veröffentlichen:

1. Die von der Stadtverwaltung dem Spar- und Bauverein bezüglich der Straßenkosten zugestandenen Subventionen bestehen für die auf eigenem Baugrund erbauten Häuser in Etüdung der Straßenkosten, wie sie laut einer Befanntmachung des Bürgermeisters vom 3. August d. J. jedem bewilligt wird, bei den gleichen Bedingungen erfüllt.

2. Daß die 12 Erbbauhäuser des Sp. u. B. V. bei der Schillerstraße mit 78 Wohnungen nicht so rentieren, wie bei Abschluß des Erbbaupertrages berechnet, liegt vor allem daran, daß dieser Baugrund zum größten Teil altes Ackarland und herantumpelig war, daß die Fundamentierung gar zu große Kosten verschlang.

3. Wenn der Sp. u. B. V. nach 70 Jahren den Platz samt den Bauten, wie vereinbart, an die Stadt Mannheim zurückgibt, wer hat dann den Vorteil davon? Die Stadt oder der Sp. u. B. V.?

4. Daß der Verbandspräsident Heinzerl für den Erbbaubestand einen jährlichen Fehlbetrag von M. 9000 feststellte, ist unrichtig; er rechnete nur M. 9400 heraus. Das tatsächliche zumteil durch Versehen entstandene Defizit betrug aber nach erfolgter Abschreibung im Jahre 1909 nur M. 1470, im Jahre 1910 M. 2000, welche Fehlbeträge aus dem Nutzen der in Eigentum erstellten Häuser des Vereins gedeckt wurden.

5. Die von der Stadt übernommene Garantie für die 1. Hypothek löstet die Steuerzahler keinen Pfennig. Denn nie wird die Stadt hierfür in Anspruch genommen, da Zins und Tilgungsbeträge stets pünktlich bezahlt werden.

6. Die dem Sp. u. B. V. zugestandenen 'weiteren' Vergünstigungen bestehen darin, daß in den Wohnungen, wo genügend Platz vorhanden, unter besonderen Bedingungen, um Leerstehen zu vermeiden, Aftersvermietungen zugelassen werden können und daß nach Ablauf der 70jährigen Erbbauezeit die Stadt die Häuser nicht wie ursprünglich bebungen, zu M. 200, sondern höchstens zu M. 100 des berechnigten Bau- bzw. Nutzungswertes übernehmen will, wenn das Erbbauverhältnis nicht erneuert wird.

7. Daß dem Sp. u. B. V. ein Geländekaufschilling nachgelassen worden, ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Daran ist kein wahres Wort. Was hat also der Privatunternehmer für einen Anlaß, daß es ihm, wie jener Artikel jagt, dabei schwall vor den Augen wird?

8. Die behaupteten besonderen Vergünstigungen seitens der Baubehörde sind nur in sehr geringem Maße erfolgt. Der Geldwert derselben beträgt laut einer der Stadtbehörde unterm 14. Mai 1908 angefertigten Aufstellung M. 200.

9. Das geplante neue Erbbaunehmen gibt wirklich keinen Anlaß zu sagen, es beständen trostlose Verhältnisse für Hauseigentümer und Pannunternehmer. Es wird sich wohl weit und breit kein Unternehmer finden, der die Bedingungen und Lasten und nach 70 Jahren die Rückgabe seiner Bauten, zugestift, wie sie dieser Erbbaupertrag beinagt, und wo der Baugrund so weit weg liegt (in der 18. Sandgewann), um eine sichere, die Kosten bedeckende Vermietung zu ermöglichen.

10. Wie der Artikelreiber nun sagen kann, daß die Stadt mit Begeisterung dafür einträte, die gemachten Fehler (welche?) frendbestrahend zu bezahlen, ist wohl für jeden Drunkenen anerkennbar; ebenso daß das Fehlmachen unter solchen Verhältnissen ein Vergnügen sein müsse ufo.

11. Dafür daß der Sp. u. B. V. die 1. Hypothek zu 1/2 pCt. Zins von der Landesversicherungs-Anstalt Baden und anderen ähnlichen Instituten bekommt, muß er ebenfalls Hervestlungen übernehmen, die in der Regel kein Privatunternehmer eingest.

malte nicht mehr schreiben. Mein Vortrager Strauch, der Rest von David Friedrich Strauch, aber dränge und dränge, so sich ich nicht — ich möchte sagen: verleihe, meine Ideen in populärer Fassung zu Papier zu bringen.

Caruso-Veise.

Caruso wird am 20., 21. und 22. Sept. ein dreimaliges Gastspiel in der Wiener Follner absolvieren. Es wird von Interesse sein, die für diese Gastspiele erhöhten Eintrittspreise zu erfahren.

Logen Parterre und erster Rang 250 K., Logen zweiter Rang 150 K., Logen dritter Rang 100 K., Logenquartier Parterre und erster Rang 50 K., Logenquartier zweiter Rang 30 K., Logenquartier dritter Rang 25 K., Parterrekontroll 1. Reihe 60 K., Parterrekontroll 2. bis 6. Reihe 50 K., 6. bis 8. Reihe 45 K., 10. bis 12. Reihe 30 K., Parterrekontroll 1. Reihe 30 K., 2. bis 4. Reihe 25 K., dritte Galerie 1. Reihe 35 K., 2. Reihe 30 K., 3. bis 4. Reihe 25 K., 5. bis 6. Reihe 20 K., nummerierte Seite 5 K., vierte Galerie 1. Reihe Mitte 30 K., 1. Reihe Seite 16 K., 2. bis 4. Reihe 10 K., 5. bis 6. Reihe Mitte 15 K., 4. bis 6. Reihe Seite 8 K., nummerierte Seite 5 K., Schlußgasse Parterre 5 K., dritte Galerie 3 K., vierte Galerie 3 K. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Willehambel noch diese Preise um das Mehrfache in die Höhe treiben wird.

Die Wirksamkeit in der Verwaltung der Pariser Nationalmuseen. Die Wirksamkeit in der Verwaltung und Ueberwachung der Pariser Museen, die durch die Entdeckung der Mona Lisa zu ein

Die aus städtischen Mitteln dargeliehenen Gelder müssen zu 4 pCt. verzinst und mit weiteren 1/2 pCt. jährl. Tilgungsquote zurückbezahlt werden.

12. Was allemal geht hervor, daß die durch genannten Artikel hervorgerufenen Beunruhigungen vollständig unbegründet sind und weber der Bauunternehmer noch der Steuerzahler noch die Stadtgemeinde als solche irgend einen Schaden oder Nachteil haben, die etwa aus der Tätigkeit des Spar- und Bau-Vereins Mannheim und die demselben zugestandenen Subventionen hergeleitet werden könnten.

Wenn eine so gemeinnützige Genossenschaft wie der Spar- und Bau-Verein hier existiert und seine Tätigkeit entfaltet, so sollten sich die wohnungsbedürftigen Mieter freuen und ihn durch Beitritt und Uebernahme von Geschäftsanteilen in seinen Bestrebungen zu unterstützen suchen.

* Platmäßig ange stellt wurde Justizkämmerer August Borger beim Notariat Immenhingen und Gewerbehallenabbe Eugen Schmitt an der Gewerbeschule in Forstheim als Gewerbelehrer befehligt.

* Versetzt wurde Eisenbahnsekretär Friedrich Stuy in Baden nach Karlsruhe.

* Die Einweihung der Christuskirche findet am 1. Oktober statt. Wie verlautet, hat der Großherzog sein Erscheinen zu der Einweihungsfeier in Aussicht gestellt.

* Prof. D. Ludwig Gumbel †. Eine auch in den hiesigen evangelischen Kreisen gern gesehene und geschätzte Persönlichkeit, Herr Prof. D. Ludwig Gumbel, ist in Charlottenburg plötzlich gestorben. Der Verbliebene war lange Jahre als Religionslehrer am Speyerer kgl. Gymnasium tätig. Unergeßliche Verdienste hat er sich um die Errichtung der Spenerer Prottestationskirche erworben. Er war es, der die Geldmittel für den herrlichen Bau durch seine rastlosen, unermüdblichen Bemühungen in der Hauptsache aufbrachte. Immer wird der Name Gumbel mit an erster Stelle genannt werden, wenn von der Baugeschichte des Württembergischen Evangelischen Deutschlands gesprochen wird. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß die Prottestationskirche Gumbels Lebenswerk gewesen ist. Seine hervorragenden Verdienste um die Errichtung des Bauwerkes wurden bei der Einweihung der Kirche durch die Verleihung des Titels eines Ehren doktors der Theologie anerkannt. Aber auch der Ehrentitel, dem verliert in Gumbel einen seiner treuesten Anhänger und Mitarbeiter. Die Evangelischen Arbeitervereine waren sein Spezialgebiet. Hier kam seine vollständige Persönlichkeit voll zur Geltung. Gumbel war unseres Wissens auch jahrelang Vorsitzender der evangelischen Arbeitervereine der Pfalz. Sein Wirken für die evangelische Sache wird unversehrt bleiben!

* Die Hauptversammlung der Vereinigung süddeutscher Tanzlehrer tagte am vergangenen Sonntag nachmittag im Saale der „Liederhalle“. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden wurden einige Resolutionsentwürfe vorgenommen. Es ist ein stetiges Wachsen der neuen Vereinigung zu verzeichnen. Den weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Durchberatung des Statuten-Entwurfes, welcher nach einigen Änderungen Annahme fand. Die Gründung eines eigenen Fachorgans soll demnächst zur Ausführung gelangen. Es wurde beschlossen, den Verbandstag mit Fachschule am Sonntag, den 8. Oktober im Saale der „Liederhalle“ abzuhalten. Die Fachschule beginnt morgens 9 Uhr. Gerade diese Fachschule dürfte den Mitgliedern große Vorteile bringen und die der Vereinigung noch fehlenden süddeutschen Tanzlehrer mit voranzuführen, der Vereinigung beizutreten. Der Unterricht in der Fachschule ist unentgeltlich und geschieht lediglich im Interesse des Vereins. Als Fachlehrer wurde Herr Emil Trautmann einstimmig gewählt. Hieraus wurde die Ergänzungswahl vorgenommen und besteht nunmehr der Ausschuss aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender Emil Trautmann, 2. Vorsitzender Ludwig Firkmann, Schriftführer Jean Kauer, Kassierer Arthur Weder, 1. Beisitzer Fritz Müller, 2. Beisitzer Lorenz Hofmeister. Mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung und die Erreichung der gesteckten Ziele der Vereinigung wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* Der Beherigkeits-Hilfsverein Mannheim hielt am vergangenen Sonntag im Saale „Mitt Sonne“ N 3, 14 seine Jahres-Generalversammlung ab. Im Vorstandsbericht wurde mitgeteilt, daß die Mitgliedszahl im Berichtsjahre um 3 gestiegen sei und jetzt 103 betrage; das Kassenergebnis ist von 786.21 M. auf

888.07 M. angewachsen. Die Gesamteinnahmen betragen 1082.06 M., die Ausgaben 993.20 M. An Unterstützungen wurden 246 M. ausbezahlt. Der Vorstand setzt sich nach der Neuwahl zusammen aus folgenden Herren: Andr. Obermaier 1., Joh. Brähler, 2. Vorsitzender, Joh. Schmidt, Kassier, Karl Brädelmayer, Schriftführer, Ludw. Döblinger, Leonh. Eisen und Alf. Eisen, Beisitzer. Dem noch 11-jähriger Amtsdauer zurückgetretenen Kassier Herrn Hölberich wurde besondere Anerkennung zuteil, ferner widmete der Verein für je 10-jährige Amtsführung Geschenke dem 1. Vorsitzenden Obermaier und dem krankheits halber ausgeschiedenen Vereinsdiener Schulz.

* Verkauf. Die Häuser Seidenheimerstraße 51 und 110 von Sturm Erben gingen durch Kauf in anderen Besitz über. Nr. 51 kauften die Eheleute Georg Müller-Rodara, während Nr. 110 Herr Gustav Sautter hier käuflich erworben hat.

* Russische Offiziere in Sandhofen 1813. Bei dem Vormarsch der verbündeten Armeen in den letzten Wochen des Jahres 1813 wurde unsere Gegend mit österreichischer und russischer Einquartierung überschwemmt. Die Russen waren nicht gerne gesehen, denn sie waren überaus anpruchsvoll und zu allerhand Gewaltthatigkeiten geneigt. In Sandhofen, wo sie in Säus und Deans leben konnten, gefiel es ihnen natürlich besser, als draußen in den Dörfern. Wenn dann in der Stadt etwas besonderes geboten wurde, wie im Dezember das Gastspiel eines berühmten Sängers im Hoftheater, dann kamen sie scharenweise nach Sandhofen und verlangten hier einquartiert zu werden. Oder sie suchten die einödnige Langeweile ihres dörflichen Quartiers durch Cringelagen und lockere Gesellschaft, die sich ihnen aus Sandhofen gerne zur Verfügung stellte, zu vertreiben. Ein charakteristisches Streiflicht auf diese Quartierverhältnisse wirft nachstehende Rechnung eines Sandhofer Wirtes, die Herr Pfarrer J. Klend unter Sandhofer Älten aufgefunden und uns zum Abdruck übergeben hat. Das Schriftstück lautet:

Verzeichnis über die - bei Einquartierung russischer Offiziere und bei sich gehabter Mannheimer Frauenzimmer, und zwar nach Abzug der gewöhnlichen Offizierskost, - verursachte Forderung: Den 29. November 1813. Abends bis andern Morgen 2 Uhe, 7 Boutellen Wein à 48 fr. per Maß . . . 2.48 fl. Dem Kutscher 2 Schoppen Wein à 40 fr. per Maß . . . -20 . . . ferner 3/4 Schoppen Brantwein à 10 fr. per Schoppen -56 . . . Essen für 2 Frauenzimmer . . . -40 . . . Dergleichen der Mäler und Kutscher . . . 1.- . . . ferner der Kasse für die Herren Offiziere und 2 Frauenzimmer . . . 1.10 . . . Zum frühstück Butter und Käse . . . -50 . . . Dazu 1 Maß Wein und 1/2 Maß Brantwein . . . 1.18 . . . Den 30. ged. M. für 3 Frauenzimmer 3 Boutellen Wein à 48 fr. per Maß . . . 1.12 . . . 1 Boutelle Brantwein . . . -52 . . . für dieselbe das Nachessen nebst dem Kutscher . . . 1.20 . . . Die Nacht hindurch 9 Boutellen Wein à 48 fr. per Maß . . . 5.36 . . . Dem Kutscher 2 Schoppen Bier und 1 Schoppen Wein . . . -14 . . . Nachessen für 4 fremde Offiziere . . . 1.04 . . . für die Frauenzimmer Kasse . . . -54 . . . für Weid . . . -06 . . . Zum frühstück Butter, Käse und Brot . . . -45 . . . Wein und Brantwein . . . 1.42 . . . Dem Kutscher Kasse . . . -12 . . . Mittagessen für 2 Frauenzimmer mit Wein . . . -43 . . . Summa 21 fl. 7 kr.

Sandhofen am 3. Dezember 1813. Georg Kübler.

Zwei weitere uns vorliegende Sandhofer Wirtsrechnungen vom Dezember 1813, in denen die „Mannheimer Frauenzimmer“ wiederum nicht fehlen, zeigen gleichfalls, wie der Wein und Brantwein in Strömen durch die Kehlen der russischen Offiziere floß und wie auch am Egen nicht gespart wurde. Daß die Herren, wenn sie zum frühstück ein paar Schoppen Brantwein hinter die Binde gegossen und ihr Mittagmahl stief angezündet hatten, mit ihren Quartierwirten oder mit der Ortsverwaltung sehr lebenswüthig umsprangen, wird nicht gerade anzunehmen sein. Die Sandhofer haben jedenfalls angeordnet, als endlich der Vormarsch der Verbündeten gegen Frankreich die unerwünschten Wintergäste aus ihren Mauern entließete.

* Vom Waldpark Rodara. Wie unterhaltsam hoch der Verkehr in unserem Waldpark ist, Sonntag nicht zu schämeuden Besuchermassen und Wochenlängs die wohlthätige Ruhe in den weitverbreiteten Anlagen mit ihren reichen Erholungsstätten. Gerade insofern dieser letzteren Tatsache sollte der Waldpark auch Werktag noch häufiger besucht werden. Das Ergehen auf den gutbesetzten Wegen, in der reinen Luft dürfte mit zu den besten Pasturen eines Sommerfrühlings-Kontinentes zählen. Die an der Rheinbrücke und dem Rennerhof jeden Nachmittag um 1/2 resp. 3/4 Uhr beginnende „Kühnbühne“ ist ebenfalls zum alten Schmuck. An der „Kühnbühne“ ermüdet ohne Anstrengung einen Besuch des schönen Waldes. Wer auch zu Fuß gehen will, kann sich um 1/2 Uhr an dem Silberpappelnrestaurant dem Post anvertrauen und landet nach 30

Minuten am Rennerhof oder der Rheinbrücke. Auch für den Besuch unseres aufstrebenden Vorortes Rodara liegt die Wasserleitung am Waldparkende ganz vorzüglich. Rühr fortwährend konnte diese nicht gelegt werden, weil die Wasserverhältnisse und die vorgelagerte Kell-Insell dies unmöglich machen. Dagegen war die vom Verkehrsverein und dem früheren Pächter ausgegangene Anregung, nach zweijährigem Probebetrieb eines Restaurants an der Silberpappel ein Definitivum näher hinstellen zu lassen durch die Errichtung und vorzügliche Leitung des „Stierrestaurants“, von bestem Erfolg. Es wäre die schönste Würdigung seitens der Mannheimer Bevölkerung gegenüber der Wohlthätigkeit und den Unternehmern, die reiche Mittel aufgewendet haben und große Mühen für den Waldparkbetrieb einbringen, wenn auch Wochenlängs die Einrichtung am besten frequentiert würden.

Polizeibericht

vom 14. September. (Schluß.)

Unfall. In einem Fabrikarwesen im Rheinhafen wurde am 12. d. M. ein Tagelöhner aus Rodara, durch eine aus einem Hochofen ihm entgegengeschlagenen Stielstamme an den Händen und im Gesicht erheblich verbrannt. Er fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus hier.

Zimmerbrand. In einem Hotel am Bahnhofplatz entstand am 11. d. M. auf noch unausgeklärte Weise ein Zimmerbrand. Es wurden dadurch Einrichtungsgegenstände im Werte von 100 M. zerstört. Das Feuer konnte vom Hotelier und seinem Personal alsbald wieder gelöscht werden.

Aus dem Großherzogtum.

© Schwedingen, 13. Sept. Vor einem Hause in der Rablerstraße ist gestern nachmittags plötzlich das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung zertrümmert. Durch unzureichendes Abstellen der Leitung konnte ein größerer Schaden verhindert werden. - Sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Lehrer der hiesigen Lehrerschule und als Religionslehrer der hiesigen israelitischen Gemeinde begeht am 15. d. Mts. Herr Simon Gächter. Bei der Bürgererschaft erfreut sich der Jubilar allgemeiner Beliebtheit. Unter seiner Leitung hat der hiesige Gartenbauverein eine erfreuliche Entwicklung genommen. - In letzter Zeit wurde vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß diesjährige Kartoffeln nach einer kurzen Lagerung im Keller schwarz wurden und verfault sind. Ein größeres Quantum solcher Kartoffeln, die infolge der Trockenheit im Boden schon verbräut waren, wurde aus der Pfalz und von der oberen Harz hier eingeführt. - In Altkuhheim wird seit mehreren Tagen der 30 Jahre alte Immalde Johann Jakob Lieber vermisst. Kleidungsstücke, die am Rheinufer gefunden wurden, lassen vermuten, daß er sich im Rhein ertränkt hat. Mit seiner Frau lebte er in freiem Anfrieden. - Am kommenden Sonntag und Montag findet in Plankstadt ein Spielfest des babilischen Pfostturnganges, verbunden mit Jugendturnen statt, wozu bereits 30 Vereine mit etwa 700 Turnern sich angemeldet haben.

Sportliche Rundschau.

Herrverrennen.

* Paris, 13. Sept. Prix de Boran, 5000 Frcs. 1. Pantall Marie Anne (Ed. Gillet), 2. Roi d'Orléans, 3. Un Colère, 4.130; 18. 25. 26.10. - Prix de Comelles, 5000 Frcs. 1. G. Beers Palmari (Barat), 2. Montagnone, 3. Roffene IV, 29.10; 14. 17.10. - Prix de la Roselière, 5000 Frcs. 1. Baron de Volamine Wals (Sut) (Reiff), 2. Bigée de Brun, 3. Riviera, 27.10; 17. 41. 7.11.0. - Prix de Blaison, 5000 Frcs. 1. Agallanos D'undel II (Reiff), 2. Uffe II, 3. Orage II, 28.10; 15. 17. 18.10. - Prix Vermont, 10 000 Frcs. 1. G. Blancs Aijouan II (Jennings), 2. Carlopolis, 3. Renard Bleu.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht des Mannheimer Gen.-Anz.)

ch. Jena, 14. September.

Beim Beginn der heutigen Sitzung sind Saal und Tribünen überfüllt. 1/10 Uhr eröffnet der Präsident Dieb die Sitzung, der zur Geschäftsfrage mittelst, daß voraussichtlich der Parteitag morgen sein Ende finden werde.

Unter allgemeiner Spannung nimmt Johann Deibel das Wort zu seinem Referate über die

Marokkofrage.

Die Kolonialgeschichte, die so mit Jahrhunderten ausgegangen ist, ist eine Geschichte, die mit Blut geschrieben und mit Verdrehen befestigt ist. Man hat ganze Völker ausgerottet; alte Kulturen vernichtet und wenn auch im Laufe der Jahrhunderte die Formen dieser Verbrechen und Ausbeutungen milde geworden sind, so steht doch fest, daß in den Kolonialreichen noch heute viele Verbrechen begangen werden. Wir haben ja auch im Reichstage verschiedene Verbrechen zur Sprache gebracht. Das schlimmste hat sich Deutschland in Deutschsüdwestafrika zu schulden kommen lassen. Es war das gute Recht der Eingebornen, sich zu empören und ihr Vaterland zu verteidigen. Was aber als eine Tugend angedehnt wird, nämlich unser Vaterland zu verteidigen, das hat man jenen zum Verbrechen angerechnet und sie auf das grausamste mißhandelt. Man hat tausende von Männern, Frauen und Kin-

derm darstellen darf. In diesem Jahr hat man z. B. ein Stück „Der letzte Weg“, dessen Titel schon genug besagt, wieder aufgeführt, und man hat ein anderes, „Unsere Welt“, neu gegeben, in dem man sieht, wie ein junges Mädchen bei einem wegen seines unmoralischen Lebenswandels berüchtigten Junggesellen sich betrunken machen läßt. Es bedarf keines weiteren Nachweises, daß man in der Alten Welt diese Art Theater nicht gerade als für junge Mädchen passend ansehen würde. Trotzdem haben Tausende von jungen Amerikanerinnen die beiden Stücke gesehen, und augenscheinlich hat niemand dabei etwas gefunden. Das kommt daher, daß man in Amerika unter allem Umständen jede direkte oder persönliche Unsittlichkeit vermeidet. In Frankreich sagt man die Dinge, wie sie sind und mit genauer Beziehung auf die handelnde Person; in Amerika läßt man sie nur ahnen, oder man geht darum herum, - was unendlich weniger Shocking zu sein scheint. Der Dichter macht sich große Umstände, um anzudeuten, daß dieser Mann und jene Frau ein Liebesverhältnis haben; man kann es aus allem möglichen folgern und bei verschiedenen Umständen entdecken. Aber man wird nie ein brutales oder nicht mißzuverstehendes Wort hören, bei dem der Zuschauer keinen Zweifel mehr hegen kann. Der amerikanische Realismus geht zwar in seiner Sittenschilderung ebenso weit wie der unsere, aber er bleibt immer in den Worten bewußt und unklar. Andererseits fehlt er völlig bei der Inszenierung; z. B. würden die Entkleidungsszene eines Mannes oder einer Frau, eine gewagte Geste, ein altes deutsches Wübel unter keinem Vorwand geduldet werden. Die Augen der jungen Mädchen werden also nicht schockiert, die jungen Damen können das, was auf der Bühne gesagt wird, nur in dem Maße begreifen, als sie unterrichtet sind. Diese Art des Vorgehens ist nicht das Ergebnis einer Uebereinkunft, sondern die notwendige Folge der Sitten, die vor allem auf der Natur des äußeren Scheins beruhen.

kleine Mitteilungen.

Prof. Max Reinhardt hat sich nach Budapest begeben, um dort bei Direktor Seditz den „Cobold“ mit ungarischen

der belles Licht gerückt wurde, erhält durch die folgende Nachricht aus Paris noch eine schärfere Beleuchtung:

Während der interimistische Leiter der National-Museen Herr Pujalat ein Inventar des Louvre-Museums angeordnet hat, ist einem Mitarbeiter des „Siecle“ der ausgezeichnete Einfall gekommen, diese Arbeit voranzureiten. Er hat nämlich mit dem offiziellen Katalog des Louvre-Museums in der Hand alle Säle eingehend gemastert und dabei gefunden, daß nicht weniger als 200 Gemälde fehlen, davon 128 der französischen, 103 der italienischen, 6 der spanischen, 4 der englischen, 4 der holländischen, 4 der deutschen und 30 der holländischen Schule. Und welche Namen von Meistern werden da als fehlend genannt: Vouder, Corot, Gemel, David, Claude Vorrain, Millet, Ary Scheffer, Horace Vernet, Garraico, Guido Reni, Velasquez, Canabie, Rembrandt, Lawrence, Rubens usw. Die Verwaltung antwortet, daß diese Gemälde sich in den Reserven befinden, oder daß sie mit Provinzmuseen ausgetauscht worden seien, aber nähere Angaben kann sie nicht machen. Tatsächlich läge die Sache aber so, daß ein Teil dieser vermissten Gemälde in den Vorderzimmern untergebracht sei und dort verkauft, während ein anderer Teil von hohen Beamten der Ministerien und Postämtern für die Ausschmückung ihrer Privatbüros sorgfältig gehortet worden sei. Man rechnet auf Herrn Pujalat, um die Ordnung herzustellen und die Verantwortlichen zur Bestrafung zu ziehen. Das Letztere besonders wird nicht sehr leicht sein.

Die Nadel der Herzogin.

Edmund Singer, der hochbetagte, in Stuttgart ansässige Meister des Geigenbaus, veröffentlicht zurzeit in der „Neuen Musikzeitung“ seine Lebenserinnerungen, die manche merkwürdige Persönlichkeit schildern. So berichtet Singer u. a. von dem berühmten Dornischen B. aus Paris, einem schmerzigen Original, das folgende artige Stückelein: B. war sehr wichtig und als amantier Gesellschaftler äußerst beliebt und gesucht. So hatte ihn, wie er mir erzählte, eine Herzogin auf einige Tage auf ihr Schloß eingeladen, um ihre Gäste zu unterhalten. Nach Paris zurückgekehrt, erhielt er von der Frau Herzogin eine Nadel zugesandt, die nicht weniger als dem Donator, das er erwartete und erwartete durfte, entsprach. B. sandte an die Herzogin einen Brief, der ungefähr folgendes enthielt: „Frau Herzogin! Sie haben die Gnade gehabt, mir eine Nadel zu senden, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche. In meinem großen Be-

baum war ich gezwungen, sie aufs Reichthum zu tragen, und dann dort, wie Sie aus dem beiliegenden Wandscheidein erleben können, die Hälfte des Wertes, also 25 Franken daraus geliehen. Da ich nun voraussichtlich nicht so bald in der Lage sein werde, die Nadel wieder einzulösen, erlaube ich mir, Ihnen den Wandscheidein zu übersenden, damit Sie die kostbare Nadel einlösen, um gelegentlich einen anderen Künstler damit zu beglücken.“

Theatermanuskripte auf der Reise um die Welt.

Ein unangenehmes Abenteuer, so wird berichtet, dessen Folgen noch nicht abzuheben sind, hat jüngst der Karlsruher Theaterdirektor Alphonse Frank erlebt. Er führte auf der Reise an der normannischen Küste einen gelben Koffer mit sich. Eines Tages fiel dieser Koffer ins Meer und seitdem ist er verschwunden. Der Inhalt aber ist besonders wertvoll, denn er besteht aus Manuskripten von Dramen und Operetten, die der Direktor zur Durchsicht auf die Reise mitgenommen hatte. Soweit die Verfasser dieser Theaterstücke nun keine Abschriften zurückbehalten haben, ist der Schaden erheblich und Direktor Frank muß sich auf allerhand Ersatzansprüche gefaßt machen. Eine schwache Doffnung hat er, daß sich der Koffer noch wiederfindet. Vor einiger Zeit fiel nämlich in Trouville ebenfalls ein Koffer ins Meer, und dieser schlug den Weg nach Newyork ein, wo er nach etwa einem Monat landete. Freilich weiß man nicht, ob Herrn Frank's Koffer ebenso gut geschult ist, daß er ganz allein eine größere Seereise ausführt, ohne sein Ziel zu verfehlen. . .

Das amerikanische Theater und die jungen Mädchen.

Auf eine Eigentümlichkeit des amerikanischen Theaters macht L. G. Lambert in einer Uebersicht über das Newyorker Theaterjahr, die er im Tempus veröffentlicht, aufmerksam. Besonders wichtig ist die Sittlichkeitsfrage für das amerikanische Drama. Die jungen Mädchen besuchen alle Theater, und die Folge davon ist, daß alle Stücke so sein müssen, daß sie von ihnen gehört werden können. Das soll nun keineswegs bedeuten, daß man in Amerika nur harmlose Spielereien aufführt, sondern es heißt nur, daß man die Dinge stets nur in bestimmter

dem in Südwesten eben verdrängen lassen. (Pfalz.) Das ist eine Schuld, die hienach auf unseren Kolonien lasten wird. Nebel spricht dann über die französische Kolonialpolitik und kommt auf Marokko zu sprechen. In dem Vertrag von 1903 hätten sich die Mächte auf bestimmte Dinge geeinigt, vor allem auf die Aufrechterhaltung der offenen Tür in Marokko. (M.)

Wie französische Kapitalisten haben nicht gerührt und haben die französische Regierung immer wieder gedrängt. So ist die Marokkofrage nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden. Es soll nicht bestritten werden, daß Marokko an jenen Ländern gehört, die bei vernünftiger Wirtschaft einer großen Entwicklung fähig sind, daß es in der Tat mit größeren Mitteln möglich wäre, den Handel und die Industrie ganz bedeutend zu steigern.

Aber einerlei, wir Sozialdemokraten, die wir der Marokkopolitik feindlich gegenüber stehen, wie sie jetzt betrieben wird, haben natürlich verlangt, daß der heftige Handel in Marokko sich unter den gleichen Bedingungen vollziehen kann, wie der anderer Staaten. (Beifall bei den Revisionsisten.) Nebel schildert weiter die Entwicklung der Marokkofrage bis zur Reise des Kaisers nach Tanger und fährt fort: Wir haben uns im Reichstag

mit aller Schärfe gegen diese Konvention erklärt. Allerdings hätte die Tanager Kaiserreise einen gewissen Erfolg gehabt. Sie hätte in der ganzen mohammedanischen Welt den Glauben erweckt, daß Deutschland die Schutzmacht des Mohammedanismus sei.

Nach der Algerienfrage schien es, als ob Deutschland und Frankreich sich völlig einig wären. Im Reichstag stimmten alle bürgerlichen Parteien dem Vertrag zu. Die Araber in Marokko hörten nicht auf. Die Franzosen begünstigten ihre Vordrängungen nach Fez damit, daß sie der Sultan gerufen habe. In Deutschland gingen nun die Allduischen an, bis schließlich im Juni der Kaiser

erschien. Das steht für uns fest, daß das Marokkoobjekt einen Krieg nicht wert wäre. (Starker Beifall.) Es müßte zu einem Weltkrieg führen, wenn wir die Dinge in Marokko auf die Spitze treiben. Die Großindustriellen, die so stark an einem Kriege interessiert sind, sind die eigentlichen Kriegsherren. Dann kam Hoffmann und rebelle auf einem Post in Westfalen über die Marokkofrage. Da sprach sich Hoffmann zu meinem größten Erstaunen dahin aus, daß Deutschland in Marokko vorgehen müsse, während es bisher doch nur hieß, daß man verlangen müsse, daß auch in anderen Ländern eine Einflußsphäre eingeräumt werden müsse, die dem Marokkoobjekt entspreche.

Herr Hoffmann erklärte weiter, daß die Politik Oberlen-Mächter unterstützt werden müsse. Herr v. Riberlen-Mächter wird ja nun den Prozent-Patrioten als zweiter Bismarck gefeiert. Aber Bismarck hätte einen solchen dummen Streich niemals gemacht. Ganz im Gegensatz zu 1905 und 1909 erklärt nun Herr Hoffmann: Mein Gedanke, daß wir uns mit Kompensationen begnügen, um unsere Interessen in Marokko auf dem Spiele stehen. Ich war, als ich das las, in der Tat verblüfft. Hoffmann ist doch ein vernünftiger Herr. (Jura: Er ist nationalliberal.) Nebel fährt fort: Das schließt doch nicht aus, daß er geistig ist. Ich halte ihn für einen gelehrten Menschen. Hoffmann muß doch wissen, daß ein solches Unternehmen den Krieg mit England und Frankreich einträgt. Vielleicht hätte man den Schlüssel hierzu in einem Briefe der Frauenschau, Landes-Ita. Dort wird gegen Riberlen-Mächter schmerzhaft vom Leber gezeugt. Es heißt dort, daß Riberlen-Mächter, als er den „Bantber“ nach Agadir geschickt habe, erklärt habe, ungefähr auf dem Boden der allduischen Ansprüche zu stehen und daß er auch im Gegensatz zum Kaiser auf dem Erwerb eines südmittelafrikanischen Kolonialreiches bestehen werde. Darauf sind ja etwa 100 Politiker, Redakteure und darunter vielleicht auch Hoffmann in Berlin zusammengetreten und wir hören, wie Riberlen verkündet, daß sie mit seinen Plänen einverstanden seien. Als auch auf die Gefahr eines Krieges. Wir werden darüber Herr v. Riberlen-Mächter im Reichstag noch interpellieren. Wir werden im Reichstag auch feststellen müssen, welche Rolle Herr von Bethmann Hollweg gespielt hat, er, der vorsichtige Philosoph. Was in der Marokkofrage das Volk beunruhigt, ist die Feindschaft der Diplomaten. Wenn man die Verhandlungen nicht in ihrem ganzen Umfang vor die Öffentlichkeit bringt, so begreife ich das, aber die Schmeichelei, die man seit vielen Wochen geübt hat, die müssen wir auch entschieden verurteilen. Es müssen solche Gerüchte entstehen. Die Marokkofrage hat ja auch wieder einmal Anlaß gegeben zu dem Gesichte von der

sterbenlassen Sozialdemokratie.

Es fällt mir gar nicht ein auf alle diese Vorwürfe einzugehen, ich habe keinen Grund dazu. Die Stellungnahme im Falle eines Krieges ist von der Partei schon lange festgelegt. Die Frage hat auf dem Internationalen Kongreß 1903 eine große Rolle gespielt. Dort wurde ein

Allgemeiner Massen- und Militärstreik

empfohlen. Dieser Antrag ist mit erdrückender Mehrheit wiederholt worden. Auf allen späteren Kongressen ist von der Partei erklärt worden, wir werden uns bedenken und durch eine derartige Stellungnahme im Falle eines Krieges festlegen. (Sehr richtig.) Auf dem letzten Internationalen Kongreß verlangten die Sozialisten, daß der Internationale Kongreß beschließt, im Falle eines Krieges den allgemeinen Massenstreik zu initiieren. Ich habe damals erklärt, daß für Deutschland eine solche Resolution unzulässig sei. (Sehr richtig bei den Revisionsisten.) Wir konnten uns damit nicht einverstanden erklären. Wir Deutschen haben öftentlich ausführlich nachgewiesen, warum es unmöglich ist, einer derartigen Resolution zustimmen. Als man diese Resolution durchsetzen wollte, habe ich erklärt: Macht, was ihr wollt, wir Deutschen machen nicht mit. Darauf sind wir dann beauftragt worden, eine Resolution auszuarbeiten. In unserer Resolution hieß es u. a.: Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind die Arbeiterklasse und ihre parlamentarischen Vertreter zu bitten, alles anzubieten, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, so ist es ihre Pflicht für eine rasche Beendigung einzutreten. Der Inhalt der Resolution sagt also, daß es jeder Nation überlassen bleibt, ihrerseits zu handeln, wie sie es für richtig hält. (Sehr richtig bei den Revisionsisten.) Das ist das einzig Richtige, was geschehen kann. Wie werden sich dann im Falle eines Krieges die Dinge gestalten? Am Tage der Wahlmachung werden 4½ Millionen Männer, wenn man die Landwehr 2. Aufschuß einberechnet, 5-6 Millionen Menschen auf den Weinen sein. Das würde eine fürchterliche soziale Revolution bedeuten. Tausende Handwerker könnten ihren Bankrott erklären,

tausende wohlhabende Familien würden durch den Ruin ihrer Papiere zu Bettelstücken, tausende von Unternehmungen kämen zum Stillstand. Die Zufuhr von Lebensmitteln hört ganz oder fast ganz auf, die Lebensmittel erreichen eine unerlöschliche Höhe. Ja, Genossen, was glaubt man denn, was in einer solchen Situation folgen würde. Da schreien die Massen nicht nach Massenstreik, da schreien sie nach Arbeit und Brot. (Beifall bei den Revisionsisten.) Wer will die hungernden Arbeiter und Familien unterstützen. Unsere Parteiliste wäre in einigen Tagen bankrott, die Gemeinden und der Staat können sie auch nicht unterstützen. Ich habe dem Fürsten Bülow 1904 auf die Folgen hingewiesen, denn hier steht die ganze Existenz der bürgerlichen Gesellschaft auf dem Spiel. Dann hat es nicht wir, sondern die bürgerliche Gesellschaft selbst, welche diesen Zusammenbruch herbeigeführt hat. Man glaubt, daß man leicht mit Frankreich fertig werden würde. Urteilsfähige Militärs denken aber ganz anders darüber. Jedenfalls wird es nicht so leicht gehen wie 1870, Frankreich niederzuwerfen. Stimmen Sie also unserer Resolution zu. Unsere Vertreter im Reichstag werden dafür sorgen, daß die Resolution dort zur Geltung kommt. Sie werden ihre volle Schuldigkeit tun, die Regierung darüber aufzuklären, was das Volk von ihrer Politik denkt. (Sehr Beifall, besonders bei den Revisionsisten.)

Die Abstimmung über die Resolution des Parteivorstandes. Die folgende Geschäftsordnungsdebatte und die Abstimmung zeigen wieder deutlich die Verschiebung des Verhältnisses zwischen Revisionsisten und Radikalen. Der Revisionsist Dr. David springt dem Parteivorstand bei, über das Referat Nebels keine Debatte folgen zu lassen und unter Ablehnung eines Amendements der Rosa Luxemburg die Resolution des Vorstandes abzulehnen. Es sei nicht unangängig, jetzt noch die ganze Frage der Kolonialpolitik aufzurollen. Der Schlußantrag Dr. Davids wird mit erdrückender Mehrheit angenommen. Die einzelnen Punkte des Luxemburgischen Amendements werden mit denselben Stimmenverhältnis abgelehnt. Es sind nur 50-60, die gegen den Schlußantrag und für das Amendement Luxemburg eintreten. Parteivorstand, Revisionsisten und Gewerkschaftler stimmen geschlossen gegen die Radikalen. Die vom Parteivorstand beschlossene Resolution wurde dann einstimmig angenommen.

Da bereits um 11 Uhr die Marokkofrage erledigt ist, nimmt der Parteitag einen alten Kedenhüter, die Kaiserfeier, vor. Präsident Diez teilt mit, daß Nebel gebeten habe, sein Referat über die Reichstagswahlen morgen früh zu erstatten.

Aus dem Großherzogtum.

* Ottenau (A. Gerndach), 13. Sept. Gestern kürzte ein Jäger im Pferd zwischen Ottenau und Görden mit seinem Pferd und brach das Bein.

* Bad Dürkheim, 14. Sept. Am vergangenen Montag stattete Großherzogin Luise von Baden unsern Bade einen Besuch ab. Trotz ihres hohen Alters von 73 Jahren schaute die hohe Frau nicht die Strapazen, um wohl ihre wichtigste Schöpfung im Bad. Frauenverein, das Andernolbad, das in diesem Jahre eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, wieder eingehend zu besichtigen. Der Aufenthalt war von wunderbarem Herbstwetter begünstigt. Die noch zahlreichen Kurgäste umjüngelten alleenthalben die Straßen, um durch Hochrufen und Liederhändeln ihrer Verehrung Ausdruck zu geben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 13. Sept. Die 4. Kompanie des 2. Bionier-Bataillons fuhr heute früh 8.13 Uhr über Schwegenheim-Darmstadt-Ehrhart-Weißhofen nach Thorn zu den am 16. d. beginnenden großen Festungsmanövern.

* Kaiserslautern, 13. Sept. Verhaftet wurde gestern vormittag der Stadtkretar Otto Lehmann von hier, welcher seit dem Jahre 1881 in städtischen Diensten steht, unter dem dringenden Verdacht, Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung, welche zwecks Umtausch bei dem Bürgermeisterrat eingekauft wurden, sich widerrechtlich angeeignet und die eingekauften Marken zum Zweck der Weiterveräußerung einzusetzen zu haben. Die bereits entwerteten Marken hat er durch vorsichtiges Einführen der Entwertungsscheine wieder verwertbar gemacht. Lehmann veräußerte die auf diese Weise gewonnenen Marken an hiesige Firmen. Der gewonnene Vorteil dürfte mehrere hundert Mark betragen. Die Karten, aus denen er die Marken sich angeeignet, vernichtete er jeweils sofort.

Kommunalpolitisches.

* Elektrisches Groß-Kraftwerk. Die Stadtverwaltung Karlsruher hat in den nächsten Wochen eine ungewöhnlich bedeutungsvolle Aufgabe zu lösen. Sie betrifft das elektrische Groß-Kraftwerk. Es handelt sich dabei um folgendes: Die Stadt Karlsruhe erweist schon lange das Bedürfnis nach einer gründlichen Reorganisation ihres elektrischen Dienstes. Ihr letztes Werk ist räumlich zu klein, und seine Dynamis sind in Bezug auf Reichtum und rentablen Arbeiten veraltet. Ebenso ist das Werk ihrer Straßenbahn an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Nun erziehen vor etwas über zwei Jahren der Staat auf dem Plane mit dem Angebot, die Wasserkräfte des Westens für die Kraftbedürfnisse Mitteldeutschens, seiner Landwirtschaft, seiner Industrie und seiner Städte dienbar zu machen, wozu natürlich eine Zusammenfassung der Konsumenten die Vorbedingung wäre. Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist der Gedanke der Errichtung eines Groß-Kraftwerkes entstanden, das die Städte Karlsruhe, Hirsch, die neue mittelfränkische Ueberlandzentrale und die in Andernol konzentrierte Großindustrie zu Abnehmern hätte. An eine Errichtung des Staates in dieser Angelegenheit denkt wohl kein Mensch außerhalb der Sozialdemokratie. Einer rein bürgerlichen Regie würde einmal ein großes Hindernis darin entgegen stehen, daß die Städte Karlsruhe oder Hirsch hierbei nur mit Ausgaben zu befallen hätten, deren Wirkungsbereich nur weit über ihre Pannahme hinaus erstreckt. Dann aber wird geltend gemacht, daß der kommunale Verwaltungsapparat nicht in der Lage sei, einen landwirtschaftlichen Betrieb einzurichten, der allein die rentablen Ausnutzung eines solchen Unternehmens gewährleisten kann. Bei der Organisation eines reinen Privatbetriebes würden aber die Städte und ihre Steuerzahler ansetzen müssen, wie das Privatkapital den Vorn von der Mühe abküpft und die Kleinrenten gegen Eingabe ihrer natürlichen Vorteile und unter Verzicht auf jeden Einfluß sich nur mit einer geringeren Vorkaufsumme hätte abgeben lassen. Aus allen diesen Gründen ist in dem dem Projekt genähmten Vorkaufsumme die gemeinliche Organisation als die zweckmäßigste erschienen. Es besteht wie bei der Oberdeutschen Eisenbahngesellschaft, der Plan, eine Aktiengesellschaft zu gründen mit dem vom Handelsgesetz vorgeschriebenen Verwaltungsgremien, Direktion, Aufsichtsrat und Generalversammlung, so aber, daß die Stadt Karlsruhe 51 Proz. des Aktienkapitals übernehme und die Städte Hirsch und die Elektrizität-W.G. vorm. Schuderer die übrigen 49 Prozent zu etwa gleichen Teilen übernehmen würden. Auf diese Weise würde Karlsruhe den maßgebenden Einfluß in der Verwaltung und zugleich eine gute Rente für das investierte Kapital und Hirsch ebenfalls eine Gewinnbeteiligung sich sichern, wenn, wie man hofft, die kaufmännische Betriebsführung ein möglichst rentables Arbeiten des Unternehmens ermöglicht. In den nächsten Tagen werden die städtischen Kollegien sich in dieser wichtigen Sache schlüssig zu machen haben.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein zur Empörung herausfordernder Vorkaufsumme postierte meiner Frau und mir an einem der letzten Sonntage abends im Saale des Rosengartenrestaurants. Wir saßen uns

an einem von 2 Herren und einem Ehepaar nebst Töchterchen besetzten Tische nieder und lauschten dem Konzert auf dem Friedrichsplatz. Das ca. 6 Jahre alte Mädchen stellte sich zum Beiseitretten auf den Stuhl und brachte durch ihr unruhiges Wesen das Glas meiner Frau zu Fall, jedoch dessen voller Inhalt sich auf den Rock ihres Schantung-Seiden-Kostüms ergoß. Anstatt, wie wir sicher erwarteten, sich zu entschuldigen und sich zur Tragung der Reinigungskosten bereit zu erklären, sah das anscheinend den besseren Sitten angehörige Ehepaar sich veranlaßt, sich zunächst in Schweigen zu hüllen. Nachdem meine Gattin sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatte und darauf hinwies, daß sie mindestens die Reinigungskosten ersetzt haben möchte, erklärte sich die Mutter des Kindes bereit, die Flecken des ganz durchnässten Rockes mit lauwarmem Wasser zu entfernen. Sie besahe ein ähnliches Kostüm, aus dem sie selbst Kaffeeschenken in derselben Weise entfernt hätte. Es sei eben eine von der Kleinen begangene Unvorsichtigkeit, der keine böswillige Absicht zugrunde lag. Obgleich es sich, wie gesagt, um ein Schantung-Seiden-Kostüm im Preise von M. 120 handelte, stellte die Dame mit herablassender Miene, auf ihre so mannlichen Kenntnisse pochend, dies in Abrede. Trotzdem wir beide in nicht mißzuverstehender Weise den Herrschaften zu verstehen gaben, daß es sich nicht um eine Imitation, also um ein Waschleid, handelte, und sie ersuchten, uns die Reinigungskosten zu erheben und zu diesem Zwecke die Adresse vom Vater des Kindes erbat, erhoben sie sich und verließen, ein ironisches Lächeln zur Schau tragend, fluchtartig das Restaurant. Der Kellner, den ich beauftragte, von dem Ehepaar die Adresse zu erbitten, kam meinem Erluchen insofern noch, als er zuerst zu seinem Chef eilte und denselben um Rat fragte, was in dieser heißen Angelegenheit zu tun sei. Mittlerweile waren die Herrschaften spurlos verschwunden. Der Chef, Herr Kammermader, gab sich alle erdenkliche Mühe, den Namen bei den an Nebenstischen sitzenden Damen und Herren, sowie bei seinen Kellnern ausfindig zu machen, aber leider waren seine Bemühungen erfolglos. Nun frage ich Sie, verehrte Redaktion, wie man sich in Zukunft unter Vermeidung eines Mißverständnisses gegenüber verhalten soll. Hühner, würde es sich um eine Mannheim, selbst dem Arbeiterstande angehörige Familie gehandelt haben, so bin ich jetzt überzeugt, daß diese nicht das Solenpapier ergreifen hätte, sondern sich in formeller Weise entschuldigt, zumindest dem Restaurateur das zerbrochene Glas ersetzt und meiner Frau anstandslos ein neues Glas Bier angeboten haben würde. Eine große Genugtuung bereitete uns die Anteilnahme einiger in der Nähe sitzenden Damen und Herren, die ebenfalls den Vorkauf beobachteten und über das anmaßende, von großer Gefälligkeit zeugende Gebahren der Herrschaften ganz empört waren. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die Namen des Ehepaars ausfindig zu machen, damit auf Schadenersatz geklagt werden kann.

Von Tag zu Tag.

Ehetragödie. Berlin, 14. Sept. In der Neuen Dorfstraße 10 in Groß-Lichterfelde spielte sich heute eine Ehetragödie ab. Der 29jährige Artist Gerlach erlosch seine 22jährige Frau, mit der er in Unfrieden lebte, und dann sich selbst.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 14. Sept. Der Großherzog hat sich heute morgen 11 Uhr nach Straßburg ins Mündergelände begeben. Er wird am 19. September hierher zurückkehren.

* Berlin, 14. Sept. Der Kaiser hörte heute vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Reichskanzlers.

* Battenberg, 14. Sept. In Holzhausen brannte gestern die Mühle von Wickenhöfer ab. Durch die umherfliegenden Funken wurde ein Brand im Gemeindefeld verursacht, durch den 15 Morgen Bestand vernichtet wurden.

Kinderhandel in Berlin?

* Berlin, 13. Sept. Die frühere Stuttgarter Polizeioffiziantin Schwester Henriette Arendt will einem ausgebeuteten Kinderhandel in der Reichshauptstadt auf die Spur gekommen sein. Sie hat sich auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht von Mitte Juni d. J. ab zur Beobachtung des angeblichen Kinderhandels in Berlin gehalten und macht jetzt über das Ergebnis folgende aussageerregende Mitteilungen:

Sie könne beweisen, daß in Berlin Kinder zu jedem Preis von 300 M. aufwärts bis 10 000 M. und mehr zu den verschiedensten Zwecken nach dem Auslande verkauft (?) würden, ohne daß den Händlern von irgendeiner Behörde Schwierigkeiten gemacht werden. Ein großer Teil deutscher Kinder, die mit Abfindung übernommen werden, werde in das Pariser Fintelhandels treiben und auf Kosten der französischen Nation unterhalten. In einem Falle habe ein fragwürdiges Ehepaar, das in einem Vorort von Berlin wohne, sogar die Konzession, Koffinder zu halten. Es übernehme Kinder mit Abfindungssummen von 2000-5000 M. und lasse diese Kinder entweder bald sterben oder verschwinden. (?) Die Frau sei — nach ihrer eigenen Angabe — auch zwei Jahre Waisenspflegerin gewesen. Der einzige Erwerb, den diese Leute nachweisen könnten, sei die Herstellung unzüchtiger Postkarten. (?) Ein Besuch der Schwester Henriette Arendt an den Polizeipräsidenten von Berlin, ihr bei den Recherchen betreffs verhandelter Kinder polizeiliche Hilfe zu gewähren, sei abschlägig beschieden mit der Bemerkung, daß das Berliner Polizeipräsidium noch kein Resonanz für den Kinderhandel habe.

Aus der vorstehenden Darstellung der Schwester Arendt geht nicht hervor, ob sie dem Polizeipräsidium Anzeige von dem angeblichen verbrecherischen Treiben des Ehepaars gemacht hat. Jedenfalls wird die Berliner Polizei sich mit den vorstehenden Behauptungen der Schwester Henriette Arendt eingehend befassen und über den Erfolg ihrer Untersuchungen die Öffentlichkeit unterrichten.

Die Metallarbeiterausperrung in Sachsen beendet.

* Dresden, 14. Sept. Die Metallarbeiter haben heute vormittag die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Eruptionen des Aetna.

* Catania, 14. Sept. Nach wie vor finden heftige Ausbrüche des Aetna statt. Der Dampfstrom zerföhrt die sehr fruchtbar Rendehalt von Imboscamento und röh Landhäuser nieder. Er röhst rasch gegen den Fluß Acanara vor, von dem er nur noch 3 Km. entfernt ist. In der Nacht ging ein starker Regen über Catania nieder.

Volkswirtschaft.

Verband Südwestdeutscher Industrieller

Der Präsident des Kaiserlich Statistischen Amtes richtete an den Verband Südwestdeutscher Industrieller am 7. September a. c. i. S. Berichterstattung des deutschen Außenhandels, insbesondere Aenderung der Einfuhrstatistik nachfolgendes Schreiben mit dem Ersuchen um gütigste Aeußerung:

Z. Nr. 111058. Der Bundesrat hat mit Beschluß vom 3. Februar 1911 mit Wirkung vom 1. April d. J. an die Ausdehnung der Verpflichtung zur Wertanmeldung für die deutsche Handelsstatistik auf die sämtlichen Waren der Ausfuhr und auf die Einfuhr von Tabakblättern und Tabakerzeugnissen, Fellen zur Pelzwerk-, Rauchwaren- und Kürschnerwaren und Wären ausgedehnt (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 41). Bei der Einfuhr von Fahrzeugen der statistischen Nummern 913-925 war schon bisher der Wert anzumelden. Die Verpflichtung zur Wertanmeldung erstreckt sich nicht auf die im Veredelungsverkehr für ausländische Rechnung ein- und wieder ausgeführten Waren.

Das Nebeneinanderbestehen zweier Systeme, der Wertanmeldung für die Ausfuhr und für 3 v. H. der Einfuhr und der Wertabfertigung durch Sachverständige für die übrigen 7 v. H. der Einfuhrnummern bereitet betriebstechnische Schwierigkeiten. Ueberdies führt es zu einer dauernden Ueberschätzung der Einfuhr und zu unrichtigen Schlußfolgerungen über die Bedeutung des deutschen Außenhandels. Es ist deshalb Gegenstand besonderer Erwägungen, ob die Wertanmeldung auf die gesamte Einfuhr auszudehnen sein möchte. Da bei ist nicht zu verkennen, daß bei der Einfuhr die Erlangung geeigneter Werte schwerer sein würde, als bei der Ausfuhr. Denn bei der Ausfuhr ist die Verpflichtung zur Ausstellung des Anmeldebescheins und demnach auch zur Angabe des Wertes der Ware dem Versender auferlegt, während bei der Einfuhr die Ausstellung des Anmeldebescheins dem Warenführer obliegt; die Anmeldung des Wertes hat in diesem Falle vom dem Warenführer oder Empfänger zu erfolgen.

Des weiteren erhebt sich die Frage, ob die bisherige Art der Wertermittlung - Preis am Bestimmungsort der Waren zuzüglich der Kosten der Beförderung bis zur Grenze des Zollgebiets und der Versicherungs- und sonstigen Kosten - in allen Fällen durchführbar ist und ob es nicht überhaupt den Vorzug verdient, statt des Grenzwerthes den in Rechnung gestellten Wert, den Fakturwert, anzumelden zu lassen.

Die britische Handelspolitik z. B. hat für die Einfuhr Cif-Werte, für die Ausfuhr Koh-Werte, die Handelsstatistik der Vereinigten Staaten Fakturwerte für Ein- und Ausfuhr, so daß die deutschen Ein- und Ausfuhrwerte im Vergleich mit den Vereinigten Staaten von Amerika an sich größer sein müssen, als die Werte nach der Handelsstatistik dieser Staaten. Ferner ist zu prüfen, von wem die Wertanmeldung zu erfolgen hat, ob vom Empfänger der Ware oder vom Expediteur, Warenführer usw.

Für eine baldigste Aeußerung zu den vorstehend bezeichneten Fragen würde ich dankbar sein.

(Gsg.): van der Vorgrbt.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller übermittelte daraufhin seinen sämtlichen Mitgliedern am 9. September ac. ein ausführliches Rundschreiben. In dem Rundschreiben wird er insbesondere darauf hin, daß die amtliche Handelsstatistik bosnienische Material ist, auf das sich die Reichsregierung bei ihren zoll- und handelspolitischen Entscheidungen vor allem stützen muß. Die Industrie habe daher ein hervorragendes Interesse daran, in welcher Weise die statistischen Zahlen zu Stande kommen.

Konkurse in Süddeutschland.

Rahatt, Ueber den Nachlaß des k. K. Maj. Joseph Rehm, Rosenfeld, A. T. 7. Ct. P. 1. 17. Ct.
Worms, Franz Müller, Zwölfelshaus, A. T. 28. Sept. P. 2. 3. Ct.
Schönau i. B., Jakob Philipp, Landwirt, Niedlsh. A. T. 22. Sept. P. 2. 5. Ct.
Donauwörth, Joh. Jule, Fleischereimstr., A. T. 20. Sept. P. 2. 10. Ct.

Kunzweiler Email- und Metallwerke vorm. Franz Ulrich u. Söhne, Kunzweiler. Nach dem Geschäftsbericht für 1910-11 war die Geschäftslage in allen Betrieben gut beschaffen, jedoch ist gegen den Vorjahr weiter um 334.906 M. (1. B. um 211.454 M.) weniger konnte. Der Warenausgang erhöhte sich weiter um 30.000 M. und außerdem fand ein um 11.000 M. höherer Vorrat zur Verfügung. Andererseits wurden diesmal für Abschreibungen 34.000 M. mehr verwendet, wobei wiederum außer den bisher üblichen Sägen auf Elektrifizierungsanlagen, Oefen, Geräte und die Zweigbahn ansehnliche Extraabschreibungen vorgenommen wurden. Der Reingewinn betrug sich um rund 3000 M. höher als voriges Jahr und seine Verwendung entspricht wieder etwa der vorjährigen. Als Dividende werden wieder 8 Prozent ausgeschüttet, wobei sich der Vortrag weiter um etwa 5000 M. erhöht. Die vorliegende getriggerte Nachfrage nach den Erzeugnissen der Bergbau- und Metallindustrie habe eine Erweiterung der bestehenden Betriebsanlagen notwendig gemacht. Dieser Fabrikationszweig wurde von dem Betrieb in Kunzweiler völlig losgelöst und nach Weiskirchen verlegt, wo auf einem schon im vorigen Jahre erworbenen Gelände die erforderlichen, sehr umfangreichen Neubauten errichtet und demnach dem Betrieb übergeben werden. Die Bilanz bewertet die Fabrikanlagen bei 4.634.000 M., 0,18 Mill. Zugang mit 1.199.000 M., (A. 1.200 Mill.) und die Maschinen, Gerate, Fuhrpark um bei 4.018.000 M., (fast wie i. S.) mit Zugang mit 4.040.000 M., (A. 0,36 Mill.). Ferner die Forderungen mit 4.077.000 M., (A. 0,02 Mill.). Im Vorj. Forderungen und Wertpapieren waren am Bilanztag 4.723.979 M., (A. 21.400) vorhanden und bei den Kunden Forderungen 4.509.173 M., (A. 606.415) aus. Andererseits schuldete die Gesellschaft an Banken 518.076 M. und an Lieferanten 4.54.900 M., d. i. zusammen 4.723.979 gegen 4.066.900 im Vorjahr, ferner an Obligationen 4.945.000 (A. 870.000); die Erhöhung der Verbindlichkeiten liegt wohl mit den erwähnten Neubauten in Zusammenhang. Die Reserveerlöse erhöhen sich jetzt auf 255.581 bei 1.180.000 M. Aktienkapital. Auch im neuen Geschäftsjahr ist das Unternehmen bis jetzt zufriedenstellend beschaffen.

Eine für die Geschäftswelt sehr wichtige Warnung hat das fällige deutsche General-Konkurs in Barcelona erlassen. Dasselbe warnt die deutsche Geschäftswelt, spanischen Firmen hohen Kredit einzuräumen, ohne daß man sich nicht zuvor eingehend über die finanzielle Lage des Bewerbers informiert hat. Ramentlich in jüngerer Zeit haben deutsche Firmen in Spanien nicht unbedeutende Verluste erlitten, weil sie es unterließen, sich eingehend zu informieren.

Telegraphische Handelsberichte.

Verlängerung der Konvention der Frankfurter Brauereien. Frankfurt a. M., 14. Sept. Die am 1. August 1911 ins Leben getretene provisorische Konvention der Frankfurter Brauereien, die anstelle der alten Konvention der Brauereien und Umgegend tritt und bis 1. September 1911 lief, ist vorläufig bis 1. Oktober 1911 verlängert worden. Inzwischen sollen, nach der „Reff. Bl.“, die Verhandlungen mit den Oulshern der neuen Konvention weitergeführt werden.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 14. Sept. Der Umsatzen für die heute fälligen Anwesen der Anwesen, konvertierten ungarischen Staatsanleihe von 1908 und 1909/10 auf 51,15 festgesetzt worden. - Vom 15. ds. Mts. an sind die neuen Aktien Nr. 12.001-20.000 der A. Reichsbank Rentenwerke A. G. zu Oelde a. S. wie bisher notiert lieferbar.

A. G. für Lederfabrikation in München.

München, 14. Sept. Der Geschäftsbericht der Aktien-Gesellschaft für Lederfabrikation in München hat trotz des um rund 200.000 M. höheren Umsatzes infolge der abnormen Verhältnisse in der Leder-

branche einen etwas geringeren Gewinn aufzuweisen. Er beträgt 28.675 M. (111.916 M.). Die Dividende ermäßigte sich auf 7 Prozent (8 Prozent).

Dividendenkündigungen aus der Brauereibranche.

Die Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Joh. Penninger u. Söhne, Frankfurt a. M. dürfte eine Dividende von 7 Prozent auszuschütten.

Die Brauereigesellschaft Eichbaum, Mannheim hofft die gleiche Dividende wie im Vorjahre (6 Prozent) auszuschütten zu können. Nach der „Allg. Brauerei- und Hopfen-Ztg.“ wird die Dividende der Dortmunder Ritterbrauerei etwas höher geschätzt als im Vorjahre (6 Prozent).

Die Dividende der Hölzer-Brauerei in Düsseldorf wird mindestens in der vorjährigen Höhe (10 Prozent) erwartet. (Reff. Bl.)

Der Wagenmangel im Ruhrrevier.

Essen, 14. Sept. Der Wagenmangel nimmt andauernd zu. Seitern wurden von 26.375 geforderten Wagen 1918 Wagen nicht gestellt.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 14. Sept. Die Deutsche Bank beantragt, laut „Reff. Bl.“, die Zulassung von 10 Millionen Mark Aktien der Fälligen Bank und von 10 Mill. Mark jungen Aktien der Rheinischen Kreditbank.

Eine neue Dampferlinie.

Hamburg, 14. Sept. Die Reederei D. B. Doen eröffnet einen neuen regelmäßigen Dienst von Hamburg nach den westindischen Häfen, wobei eventuell auch spanische Häfen angefahren werden sollen. Eine regelmäßige Linie wird bereits von Hamburg von der Reederei Robert Sioman jr. unterhalten.

Von der Wiener Effektenbörse.

Wien, 14. Sept. Die anhaltende Verkeimerung der Devisenpapiere, die nun schon mehr als 1/2 Prozent über pari notieren, ist auch hier zum Teil auf die Nichterneuerung fälliger und fällig werdender französischer Negativgelder und Wechselpapiere zurückzuführen. (Reff. Bl.)

Die Rogenernte in Frankreich.

Paris, 14. Sept. Die Schätzung der französischen Rogenernte nach den Aufstellungen der landwirtschaftlichen Fachleute ist amtlich bekannt gegeben worden. Danach beträgt die Ernte von 1911 16.687.500 Hektoliter gegen 15.527.000 Hektoliter im Vorjahr.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's)

Frankfurt a. M., 14. Sept. Fondsbörse. Die Zurückhaltung der Spekulationen hielt heute in erheblichem Maße an. Es war nicht die Politik, sondern der geringe Ertrag an der New Yorker Börse. Die große Bewegung des heutigen Marktes gab wieder Anlaß zu mehreren bestimmten, waren Geldbörsen; es fand bereits gestern allgemeine Beachtung und vielfach deutete, daß Schicksal auf Paris eine Aufwärtsbewegung einschlagen. Es waren zwar keine politischen Bewegungen in der Zeitung zu finden, sondern mehr die falsche Ernte in Frankreich als Grund anzuführen. In den Kreisen der Reichsbank erwartete man eine baldige Erhöhung des Diskontsatzes, umso mehr die Banken sehr hart in Anspruch genommen wurden. Am Bankaktienmarkt demerzte man etwas Beilegen für Diskont Kommandit. Von den heimischen Werten sind Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank lebhaft und höher, österreichische Kreditaktien sowie auch Mittelbanken behauptet. Auf Montanpapiere wirkte der weniger günstige Wochenbericht des Iron Age verstimmend ein. Phönix Bergbau erfuhren mäßige Abwärtsbewegung, die übrigen Werte konnten sich gut behaupten. Von Transportwerten sind Lombarden abgesetzt, Baltimore und Ohio schwächer, Edmontons nachgebend. Schiffahrtswerte erfuhren mäßige Verstärkung. In Elektricitätswerten wurden Schuderer und Edison etwas reger gehandelt. Am Rasse-Industriemarkt sind die Umsätze bescheiden und die Kursbewegung gering. Bei fester Tendenz sind chemische Hüden zu erwähnen. Chemische Aktien schwächen sich ab. Von ausländischen Werten sind Russen angeboten, im weiteren Verlaufe still. An der Randbörse sind die Umsätze bescheiden und die Tendenz schwach. Es notieren 154, Staatsbahn 107, Lombarden 114, Baltimore Ohio 97, Kurenbahn 184 1/2, Phönix 243 1/2, 244 1/2.

Berlin, 14. Sept. Fondsbörse. Trotz der erheblichen Ermattung New Yorks und des betrübenden New Age-Berichts über den amerikanischen Eisenmarkt zeigte die Börse bei Beginn eine gute Widerstandsfähigkeit gegen die Kursrückgänge, weil man eine baldige friedliche Lösung der Marokkofrage nunmehr zurechnungsfähig erwartete. Guten Eindruck machte auch das Näherdes des Russen der deutschen dreiprozentigen Reichsanleihe mit 1/2 Prozent. Einzelne Bankwerte legten mit ansehnlichen Erhöhungen ein, so namentlich Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank. Auf dem Montanmarkt waren zwar aufwärts fast durchwegs kleine Abwärtsbewegungen zu verzeichnen, dann konnte jedoch auch hier zunächst entscheidende Besserung sich durchsetzen. Als aber London wegen Befürchtung einer Diskontenerhöhung schwache Kurse qualifizierte, geriet auch hier die Tendenz wieder ins Schwanken. Die Kurie gaben allgemein nach. Besonders starken Rückgang erfuhren Kanada-Aktien, die in der ersten Börsensunde 1 1/2 Prozent gegen den geringen Schlusskurs sich niedriger stellten. In erwähnlichem Kursniveau blieb die Börse reserviert mit Hinblick auf die Möglichkeit einer Londoner Diskontänderung. Nach Bekanntwerden der Nichterhöhung der Londoner Bankrate war eine durchweg leichte Besserung bemerkbar; namentlich Kanada befestigte sich bei weitem. Im allgemeinen aber behielt der Verkehr seinen schwankenden Charakter wegen Geldbörsen zum Quasiwechsel bei. Tägliches Geld war leicht zu 1/2 bis 2 Prozent erhältlich. Ultimo wird auf 6 Prozent notiert. Deutscherische Werte neigten im Einklang mit Wien zur Schwäche. Die Börse blieb abgesehen von London; angelehnt befinden sich zwei Londoner Brokerfirmen in Schwärzgefahren. Industriewerte des Kassamarktes waren bei mäßigem Umsatz eher schwächer.

Berlin, 14. Sept. Produktenbörse. Der getrennte Schluss des Verkehrs eingetretene Aufwärtsbewegung in Wolpreisen löste heute bei Beginn unter Realisierungen die Ermattung. Als sich aber gegen Schluss der ersten Börsensunde erneute Konflikt zeigte, für die Gründe nicht zu ermitteln waren, befestigte sich die Stimmung wieder. Daher war von der Provinz angeboten und schwächer. Reis und Rüböl verkauften in ruhiger Haltung. Weiter: schon.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 14. September. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verkehrte in etwas festerer Tendenz. Als höher sind zu bezeichnen: Frankfurter Transport-Aktien, Kurs: 2480 G., Oberberlin, Elektricitätswerte Aktien 25 G. und Fuderfabrik Wagbau Aktien 189 Geld. Ferner waren gefragt: Emailierwerke Mannheim Aktien an 108 Prozent und D. Schütz u. Cie. zu 216 Prozent. Aktien des Vereinig. Deutscher Oelfabriken gingen zu 130 Prozent um.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen) and their respective values and interest rates.

Table with columns for various financial instruments (e.g., Renten, Eisen-Industrie, Brauereien, Transport u. Verfertigung) and their market prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table showing market prices for various agricultural products like wheat, barley, and oil, with columns for product names and prices per 100 kg.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)
Donnerstag, den 14. September 1911.

Amsterdamer Börse.

Table showing market prices for various commodities in Amsterdam, including wheat and oil.

Berliner Produktenbörse.

Table showing market prices for various commodities in Berlin, including wheat and oil.

Budapester Produktenbörse.

Table showing market prices for various commodities in Budapest, including wheat and oil.

Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Date. Includes 'Liverpool, 14. September. (Anfangsbörse.)' and 'W. Berlin, 14. Sept. (Telegr.)'.

Berliner Effektenbörse.

Table of stock prices in Berlin, 14. Sept. (Schlusskurse). Lists various stocks like Reichsanleihe, Staatsbahn, and others with their respective prices.

W. Berlin, 14. Sept. (Telegr.)

Table with 3 columns: Item, Price, and Date. Includes 'Reichsanleihe', 'Staatsbahn', and 'Sonderanleihe'.

Pariser Börse.

Table of stock prices in Paris, 14. Sept. (Anfangsbörse). Lists '3% Rente', 'Banque Ottomane', and 'The Lino'.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices in London, 14. Sept. (Telegr.). Lists '3% Consols', '3% Reichsanleihe', and '4% Argentinier'.

Wiener Börse.

Table of stock prices in Vienna, 14. Sept. (Vorm. 10 Uhr). Lists 'Kreditaktien', 'Bankaktien', and 'Komm. Anl.'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of stock prices in Frankfurt, 14. Sept. (Telegr.). Lists 'Kreditaktien', 'Bankaktien', and 'Komm. Anl.'.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table of state paper prices in Germany, 13. and 14. Lists '100 Reichsmark', '1000 Reichsmark', and '10000 Reichsmark'.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices. Lists 'Bergwerk', 'Brauerei', 'Zuckerfabrik', and 'Textilfabrik'.

Bergwerkaktien.

Table of mining stock prices. Lists 'Bergwerk', 'Bergwerk', and 'Bergwerk'.

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehm.

Table of transport stock prices. Lists 'Bayerische', 'Preussische', and 'Sächsische'.

Wanndbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of bond prices. Lists '4% Pr. Anl.', '4% Pr. Anl.', and '4% Pr. Anl.'.

Frankfurt a. M., 14. Sept. Kreditaktien 202 1/2.

Table of Frankfurt stock prices. Lists 'Kreditaktien', 'Bankaktien', and 'Komm. Anl.'.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Table of shipping telegrams. Lists 'Dampfer Prinz Ludwig', 'Dampfer Wilhelm', and 'Dampfer Zieten'.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices. Lists 'Bayerische', 'Preussische', and 'Sächsische'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Mannheim, Nr. 56 und 1037. 14. September 1911. Gravitationsfrei!

Table of insurance and other services. Lists 'Krankenversicherung', 'Lebensversicherung', and 'Brandversicherung'.

Geschäftliches.

Die warmen Tage heitern bei jedem das Verlangen nach einem Erfrischungsmittel. Man gibt es unzählige derselben, so daß der

Verantwortlich: Herr Dr. med. Richard Schönlender, für die Redaktion: Herr Dr. med. Richard Schönlender.

Für die Kinder in der Entwicklung, sobald sich die ersten Zähne zeigen, ist die Ernährung nicht weniger wichtig, als die Ernährung im

Advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Reichhaltiges Lager in Installations- und Betriebs-Materialien für elektr. Starkstrom-Anlagen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9 Telephone 662, 980 u. 2032 Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.'

Advertisement for Zahn-Crème and Mundwasser. 'ZAHN-CRÈME und Mundwasser KALODONT Antiseptisch. Sehr angenehmer, erfrischender Geschmack. 10860'

Bekanntmachung.

Die Herbstimpfung betr.

Nr. 24485 III. Die diesjährige unentgeltliche Herbstimpfung wird in der Stadt Mannheim (ohne Vorort) an nachgenannten Tagen durch Hr. Herrn Bezirksarzt I. Medizinalrat Dr. Sig hier im Impfstoffal M. 4a, 2. Stock (über dem Arbeitsnachweiskureau) vorgenommen:

- Montag, 18. September ds. Jrs.
Mittwoch, 20. September ds. Jrs.
Freitag, 22. September ds. Jrs.
Dienstag, 26. September ds. Jrs.
Donnerstag, 28. September ds. Jrs.
Samstag, 30. September ds. Jrs.

jeweils nachmittags 4 Uhr.

Geimpft müssen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Mattern überstanden hat;

2. ältere impfschlichte Kinder und Bglinge, welche noch nicht oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pfleger, Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Klebsinfus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern erscheinen.

Hier bemerken ausdrücklich, daß bezüglich jeder Impflings noch besondere Benachrichtigung ergehen wird.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wir sämtl. Personen, die ihre impfschlichten Kinder und Pflegebefohlenen nicht rechtzeitig impfen lassen, unachtsamlich in eine Strafe von 20 Mk. und soweit es sich um Kinder älterer Jahrgänge handelt, von 50 Mk. nehmen werden.

Mannheim, den 7. September 1911.

Groß-Bezirksamt III.
Dr. Sauter.

Nr. 36678 I. Borstendes bringen wir Hermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 12. September 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Dr. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Als Vorkaufführung zum Einheitspreis von 40 Pf. per Platz kommt Montag, den 18. September 1911

„Die Braut von Messina“

Trauerspiel in 4 Aufzügen von Schiller zur Aufführung. Die auf Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiter verbundene reservierten Karten werden am Samstag, den 16. September vormittags 11-1 und nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskasse II des Hoftheaters aufgegeben.

Ein kleinerer Teil der Karten zu dieser Vorstellung kommt nächsten Montag, den 18. September mittags 12-1 Uhr an der Tageskasse - gegenüber A 8 - zum Verkauf. Besondere in dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeiterinnen u. n. d. Angehörige, deren Jahreseinkommen 1800 Mk. nicht übersteigt.

Mannheim, den 14. September 1911
Hoftheater-Intendant.

Unterricht

in Klavier, Zither, Mandoline u. Laute erteilt gründlichst

Emil Nullmeyer

G 3, 11 geprüfter Musiklehrer. G 3, 11

Zurückgekehrt

Dr. v. Hollander

Frauenarzt

Goethestrasse 6. (1187) Telephon 3120.

Deutsches Bodenseebad

Wir verkaufen Tafelstapel in größeren und kleineren Posten, sowie auch Tafelbirnen, hauptsächlich Pastoren- u. Seccorinbirnen; für sorgfältige Verpackung wird gesorgt.

Obstverwertungsgenossenschaft Heberlingen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, (17936) in Heberlingen, Baden, Bodensee. Direktor: Karl Klotzer.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Stellen finden

Größere Karosseriefabrik sucht einen im Bau moderner Karosserien durchaus erfahrenen

Schlossermeister

Kundfällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. W. 5024 an die Annoncen-Expedition Invalidentenbank, Berlin W. 8

Für meine Abteilungen

Damen-Konfektion und Kinder-Konfektion

suche ich zum sofortigen Eintritt col. per 1. Okt. a. c.

je eine tüchtige erste Verkäuferin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten

Theodor Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh.

83 Auszeichnungen
erhielten die allbekanntesten Van den Bergh'schen Margarine-Produkte, voran die als Ersatz bester Butter einzig dastehenden Marken
Cleverstolz und Vitello
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten, die schmerzliche Nachricht, dass meine innigstgeliebte Gattin
Johanna Deichmann geb. Hammer
heute nacht 1 Uhr im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:
August Deichmann
Prinz Wilhelmstr. 23.
Mannheim, den 14. September 1911.
Die Beerdigung findet Samstag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rh.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars vorgenommenen fünften Verlosung unserer 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen Serie A, vom Jahre 1901 sind gemäß dem Ziehungsplan 555 Stück zu Mk. 1000.-

mit folgenden Nummern gezogen worden:

Table with 6 columns of numbers: 6 22 62 86 163 174 176 214 221 222 276 278 300 301 343 358 383 395 399 415 422 434 468 538 545 575 584 588 618 621 643 654 666 686 695 712 730 744 746 750 776 813 852 856 888 898 901 1001 1050 1069 1090 1128 1142 1175 1206 1227 1268 1288 1290 1293 1305 1309 1367 1375 1382 1391 1409 1438 1445 1502 1509 1573 1635 1641 1648 1653 1662 1670 1690 1702 1771 1782 1807 1824 1838 1873 1897 1899 1899 1928 1928 1951 2000 2071 2111 2117 2149 2187 2193 2196 2245 2249 2261 2267 2302 2303 2305 2313 2332 2371 2387 2409 2416 2490 2530 2548 2575 2576 2654 2656 2679 2687 2688 2689 2708 2731 2761 2769 2764 2769 2812 2821 2855 2862 2870 2882 2886 2929 2932 2959 2976 2983 2988 3006 3025 3029 3049 3082 3090 3074 3083 3090 3092 3144 3147 3152 3164 3185 3199 3205 3221 3231 3255 3272 3274 3295 3297 3300 3305 3323 3346 3368 3378 3408 3414 3422 3426 3433 3436 3450 3455 3464 3479 3491 3507 3530 3538 3540 3545 3591 3596 3610 3617 3629 3632 3647 3686 3708 3709 3722 3726 3732 3744 3759 3792 3803 3809 3810 3814 3887 3890 3896 3918 3920 3930 3947 3951 3967 3972 3975 3986 3988 4019 4060 4065 4072 4079 4085 4085 4097 4131 4141 4164 4170 4179 4195 4207 4273 4278 4280 4300 4313 4316 4345 4353 4367 4365 4370 4373 4396 4400 4431 4491 4496 4514 4528 4574 4584 4588 4595 4605 4624 4639 4640 4653 4668 4680 4756 4777 4795 4804 4809 4815 4827 4850 4855 4878 4881 4892 4922 4939 4945 4979 5066 5073 5109 5121 5143 5151 5156 5399 5291 5299 5306 5355 5380 5388 5426 5434 5459 5464 5473 5482 5485 5523 5535 5537 5550 5573 5683 5670 5671 5677 5681 5691 5697 5740 5838 5892 5896 5840 5898 5896 5920 5927 5931 5935 5948 5973 5978 5998 5996 6008 6011 6021 6049 6138 6152 6161 6188 6171 6178 6292 6308 6221 6234 6243 6245 6254 6275 6279 6298 6315 6351 6367 6418 6429 6452 6460 6521 6532 6571 6646 6653 6659 6701 6703 6705 6710 6720 7130 7138 7151 7210 7217 7290 7394 7348 7359 7362 7366 7367 7383 7390 7397 7370 7412 7426 7427 7428 7449 7461 7472 7484 7524 7529 7592 7602 7612 7614 7630 7638 7639 7656 7668 7674 7681 7688 7738 7748 7816 7847 7857 7881 7885 7891 7902 7913 7925 7929 7965 7974 7987 7996 8000 8004 8008 8024 8027 8031 8063 8055 8076 8096 8097 8141 8170 8300 8326 8351 8360 8361 8277 8279 8298 8297 8311 8355 8376 8384 8402 8404 8430 8450 8455 8480 8507 8534 8538 8542 8559 8574 8590 8622 8635 8647 8669 8702 8710 8728 8737 8738 8754 8755 8776 8781 8801 8832 8878 8896 8913 8924 8932 8941 8961 9090 9061 9108 9116 9126 9171 9213 9233 9238 9267 9354 9386 9407 9432 9450 9451 9458 9485 9497 9504 9506 9507 9563 9669 9672 9708 9718 9719 9728 9738 9740 9780 9801 9810 9815 9826 9845 9875 9883 9909 9928 9951 9964 9980 9987.

Die Zeichnung erfolgt zum Nennwert am 2. Januar 1912 gegen Rückgabe der betreffenden Titel und der nicht verfallenen Zinsscheine bei der

Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh.,

- in Mannheim: bei der Rheinischen Creditbank und deren Zweigniederlassungen, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A.-G., in Frankfurt a. M.: bei der Deutschen Vereinsbank, Herrn G. Ladenburg, der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., in Stuttgart: bei der Württembergisch. Vereinsbank und deren Zweigniederlassungen, in Berlin: bei der Deutschen Bank, in München: bei der Bayerischen Vereinsbank und deren Zweigniederlassungen, Deutschen Bank, Filiale München.

Die Zeichnung der verlotterten Teilschuldverschreibungen hört mit dem 2. Januar 1912 auf. Der Wert eines fehlender, noch nicht fälliger Zinsscheine wird am Kapital in Abzug gebracht.

Der Einreichung ist ein Nummernverzeichnis beizufügen.

Ludwigshafen a. Rh., den 11. September 1911.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik.

Güttenmüller, Wälder.

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser lieber Vater
Adam Scheiffele
Schuhmachermeister
nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist
Mannheim, den 14. September 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Scheiffele geb. Keller
Otto Scheiffele.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.

Möbliertes Zimmer

sofort von Bureaufräulein gesucht. Discretion unter Nr. 6404 an die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten

A 1, 6, 2. Et. 5 Zim. u. Küche auf 1. Okt. u. im. Neb. part. I. Laden. 6409

F 1, 9. Marktstr. 4. Zimmer, braunrot gef. Möb. Kleiderstube 44. Laden. 6418

S 6, 8. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 6413

Schwegingerstr. 95 3 Zimmer u. Küche zu verm. 6413

Reudenheim Hauptstraße 107 2. Stock, 3 Zimmer, Küche und Dachzimmer auf 1. Okt. zu vermieten. 6413

Möbl. Zimmer

U 5, 16 2 Zr., stich. schön möbl. 3 Zim., mit freier Aussicht auf 1. u. 2. Hof. Ein elegantes Partecorridor. an einem besten Herrn sofort zu vermieten. Möb. B 8, 1, part. 6415

Magazine

C 4, 18 Magazin zu vermieten. Möb. 2. Etod. 24008

Läden

mit 2 großen Schaufenstern, in bester Lage, für jedes Geschäft geeignet, per 1. 10. u. oder ohne Wohnung preisw. zu verm. Möb. J. Schwieger, Weinhelm, Hauptstr. 48. 63505

Mietgesuche

Eine große 2. oder eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad usw. in guter Lage bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. u. Preisangabe u. Nr. 6422 an die Exped.

Stellen suchen

Jüngerer Mädchen für häusliche Arbeit gesucht 6401 Meerfeldstr. 78. I. Et.

Zimmermädchen

gehört auf 1. Oktober in kleine häusliche Familie erwünscht. Möb. Hofstr. 28. 6422

Stellen finden

Gut empfohlenes Mädchen für kleine Familie gef. Industriefabrik 9. L. 6419

Stellen finden

Ordinal. Mädchen v. 15. Sept. gesucht. K. 2. S. 2. Etod. 6423

Hautjucken.

Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit juckbarem

Durch ein halbes Stüdt Zuder's Patent-Medikament habe ich das Uebel völlig beseitigt. Dr. S., Pol.-Serg. & St. 50 Hg. (18%) u. L. 50 W. 135% Jg. (Kürze Form). Dazu Zuder's Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. In der Pelikan-Apotheke, bei Ludwig & Schilling, Hr. Weder, Th. v. Gäßler, D. Hch. R. H. Stode u. Heine. Merkle. In Redaran: Drogerie Egmont. (Empfänger: Leo Treusch). 14298

Zwangsv.-Versteigerung.

Freitag, 15. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Redaran im Pfandlokal Rathausstr. 10 gegen Barzahlung im Vollstreckeramt öffentlich versteigern

Wöbel u. sonstiges. 63518 Redaran, 14. Sept. 1911. Groß. Gerichtsvollzieher.

Zwangsv.-Versteigerung.

Freitag, 15. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Rheinau auf dem Marktwege bzw. am Hauptwege gegen bare Zahlung im Vollstreckeramt öffentlich versteigern:

Ga. 300 Mtr. Carbolinum, 1 Rostenbrunn, 1 Partie Dachpappe u. Kalkschwamm, 1 Babeneinrichtung, Kasse, Möbel und Verschiederenes. Ringel, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben des Landwirts Georg Philipp Wehling in Seckenheim wird durch das unterzeichnete Notariat am

Mannheim, 14. Sept. 1911. Stadt. Gutsverwaltung: J. R. Kuhn.

Zwangsv.-Versteigerung.

Freitag, 15. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckeramt öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art und sonstiges. 63487 Mannheim, 14. Sept. 1911. Vermdrufter, Gerichtsvollzieher.

Zwangsv.-Versteigerung.

Freitag, 15. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckeramt öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art und sonstiges. 63487 Mannheim, 14. Sept. 1911. Vermdrufter, Gerichtsvollzieher.

Eine gut erhaltene Obst- und Traubenpresse billig zu verkaufen. 63526 Q 5, 16, Telephon 1896

Statt Karten. Käthe Kerschgens Georg Brengel Verlobte Mannheim Darmstadt September 1911.

Maschinen-Schlosser gesucht 8046 tüchtiger toller verheirateter Mann von Südd. Drahtindustrie Waldhof bei Mannheim

Gewandtes, reiches Fräulein nicht mehr fortbildungspflichtig, als Anfängerin von größerem Bureau gesucht. Off. mit Gehaltsanspruch, unt. Nr. 63520 an die Exped. erbeten.

Fräulein für photograph. Eintritt sofort oder 1. Okt. Alter nicht unt. 19-20 Jahr, weibl. Lust hat zu all. photogr. Arbeiten u. zum Bedienen des Buschkam. Offerten unt. Nr. 6406 an die Exped. ds. Bl. Älteres durchaus zuverläss. Kindermädchen, welches bügeln u. sticken kann, zu 3 Kindern im Alter von 6 und 8 Jahren gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche Zeugnisse vorweisen können. 63525 P 5, 1, 1 Treppe

Jüngerer Mädchen für häusliche Arbeit gesucht 6401 Meerfeldstr. 78. I. Et. Zimmermädchen gehört auf 1. Oktober in kleine häusliche Familie erwünscht. Möb. Hofstr. 28. 6422 Gut empfohlenes Mädchen für kleine Familie gef. Industriefabrik 9. L. 6419 Ordinal. Mädchen v. 15. Sept. gesucht. K. 2. S. 2. Etod. 6423

Ankauf Zu kaufen gesucht Hledermelerisch (rund) Roßstr. 27, 4. St. 63524 Stellen finden Tüchtiger Drehermeister für eine modern eingerichtete Automobilmfabrik in Westfalen zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Gest. Offerten m. Zeugnisabschriften, Alter und Gehaltsansprüchen unter Nr. 63519 an die Expedition ds. Bl. erbeten. Per sofort gesucht Abonnentensammler welche Privats zu besuchen haben, Fixum u. Provision C 4, 6, part. 6417 Auf 1. Okt. ordentl. Mädchen in H. Haushalt gef. 6407 Ruppertsdr. 8, 2 Zr. r.

Mietgesuche Eine große 2. oder eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad usw. in guter Lage bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. u. Preisangabe u. Nr. 6422 an die Exped.

